Donnerstag, 8. Oktober 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 232.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Die Eröffnung der neuen Sejmsession.

Große Rede des Ministerpräsidenten.

Wie wir bereits gestern ganz kurz meldeten, ist die Eröffnung des Sejm, wie vorgesehen, am 6. Oktober, vormittags, erfolgt. Die verschiedenen Pressestimmen im Zusammenhang mit den Beratungen des Wirtschaftsrates, daß der Sejm wahrscheinlich noch immer nicht an die Arbeit werde gehen können, haben sich nicht bewahrheitet. Die Eröffnung begann mit den üblichen Auslieferungsanträgen, die wahrscheinlich ausnahmslos abgelehnt worden sind. Ohne eine weitere Debatte zuzulassen, wurde sofort dem Herrn Ministerpräsidenten Grabski das Wort zu seiner großen Rede erteilt. Diese Rede, die nach den Meldungen der polnischen Presse das politische und wirtschaftliche Gebiet umfassen sollte, streifte nur in kurzer Form das rein politische Gebiet und ging in der Hauptsache auf die am meisten interessierende Wirtschaftslage des polnischen Staates ein, auf den Zlotysturz und die Wirtschaftsbeziehungen zu den Ländern. Wir bringen die Rede des Ministerpräsidenten heute in der Art, wie sie die polnische Presse wiedergibt, ohne vorläufig kritisch darauf einzugehen.

Die Eröffnung.

Zu Beginn der ersten Sejmsitzung nach den Ferien teilte der Sejmmarschall die Annahme einer Reihe von Gesetzen durch den Senat und den Eingang von Anträgen über gerichtliche Verfolgungen der Abgeordneten Pallin, Bryl, Hołowacz, Wygodzki und Szapiel mit, worauf er einen Nachruf den verstorbenen Abgeordneten Brownsford und Hulak widmete. Dann, schreibt der „Kurjer", brandmarkte er die Intervention eines Sejmklubs beim Völkerbund in der Frage des Agrargesetzes, das noch Gegenstand parlamentarischer Beratungen ist. Der Marschall erklärte, daß dieses Vorgehen die Parlamentsgrundlage, die Beschlußfreiheit, zweifellos verletze.

Man schritt nach dieser Erklärung zu den Beratungen über den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1926. Der Premier Grabski erhielt das Wort zu seiner Rede über die allgemeine Lage und führte u. a. folgendes aus:

„Im Bereich der internationalen Beziehungen herrschte im vergangenen Jahre über allen anderen Fragen das Problem der Sicherheit Europas. An diesem Hauptwerk hat die Regierung mit voller Anstrengung zugleich mit anderen Staaten an der Festigung des Friedens mitgearbeitet. Der wirkliche Friede kann nicht auf jemandes Kosten erzielt werden. Polen muß deshalb volle Sicherheit bezüglich der Unantastbarkeit seiner eigenen Grenzen haben.

Die Grundlage unserer Außenpolitik bildet unser

Bündnis mit Frankreich.

Unsere Beziehungen zu Rumänien und den Baltenstaaten, die sich auf Gemeinsamkeit der Interessen stützen, festigen sich andauernd. Zu Rußland gestalten sie sich immer günstiger. Der Besuch des Volkskommissars Tschitscherin weist darauf hin, welche Fortschritte wir in der Arbeit an der Entspannung zwischen Warschau und Moskau gemacht haben. Ferner sind wir zu günstigen Resultaten mit der Tschechoslowakei gekommen, und mit Litauen haben wir Unterredungen begonnen. In den Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland sind wir nicht vorwärts gekommen, aber wir geben nicht den Glauben daran auf, daß die beiderseitigen Wirtschaftsinteressen die Notwendigkeit einer Verständigung weisen werden. Den Vereinigten Staaten haben wir uns namentlich auf finanziellem Gebiet genähert.

Im Bereich der inneren Angelegenheiten muß der große Fortschritt auf dem Gebiete der Sicherheit betont werden. Die Kreise des nationalen, religiösen und sozialen Lebenssymbols haben eine beträchtliche Beruhigung erfahren. Bei wirtschaftlichen Konflikten hat die Regierung ihr Anwachsen in Bewegungen, die dem Volksleben gefährlich werden könnten, verhütet. Im

Wirtschaftsleben,

das sich schon seit einem Jahre im Zustande einer schleppenden Krise befindet, hat sich schon seit zwei Monaten eine scharfe Finanzkrise entwickelt. Sie begann mit dem Zlotysturz, machte die Phase der Kreditbeschränkungen durch, führte zur Rücknahme von Einlagen und zum Einkauf von Dollars und äußert sich jetzt in großem Mangel an Kredit für die Industrie, den Handel und die Landwirtschaft.

Die Gefahr der scharfen Krise bestand darin, daß der Zloty in seinem Sturz unaufhaltsam fortschreiten konnte. Um dies zu verhüten, hat die Regierung ihre ganze Energie in die Wagschale geworfen, und sie war in der zweiten Hälfte des Monats August in der Lage, der Bank Polski bei der Bewältigung der Stützungsarbeit des Zloty zu helfen.

Als im September die Valutafrage schon in ruhigere Bahnen kam, kam die Regierung vor eine neue Schwierigkeit, die eine neue Phase der Krise war, und in dem Sturm auf die Banken bestand. Die Regierung zögerte nicht, den Banken zu Hilfe zu kommen, um einen allgemeinen Zusammenbruch unserer Kreditinstitutionen nicht zuzulassen. Zugleich verlangte die Regierung von den Banken die Durchführung einer inneren Sanierung. Heute steht die Regierung vor der neuen Frage der Zustellung von Kreditmitteln für das Wirtschaftsleben, von dem das Ersterben des Bankkredits schmerzlich empfunden wird.

An der Bildung eines Programms für die Wirtschaftspolitik des Staates arbeitete die Regierung schon seit Jahresfrist und sie führt das Programm ein. Die gegenwärtige Krise ist ein Ansporn dazu, das Programm zu vertiefen und zu vervollkommnen. An

die Spitze des Wirtschaftsprogramms

des Staates wird die Notwendigkeit produktiver Arbeit gesetzt werden müssen. Das erfordert, daß wir nicht das einführen, was wir selbst herstellen können. Die Konsumtion auf die Inlandsproduktion stützen, das muß das wesentliche Ziel unserer Wirtschaftspolitik sein. Um dazu zu gelangen, muß die industrielle Produktion billiger und vollkommener und sie muß der ganzen Deckung unseres Verbrauchs angepaßt sein.

Der Wiederaufbau des öffentlichen Kredits mit Hilfe der Sammlung von Ersparnissen ist der rechte Weg. Außerdem rückt

die Erlangung ausländischen Kredits

an die Spitze aller aktuellen Staatshandlungen. Die Auslandskredite sollen nicht für Haushaltszwecke des Staates verwandt werden, sondern ganz für Zwecke des Wirtschaftslebens. Diese Rolle können sie jedoch nur unter der Bedingung erfüllen, daß das Handelsbudget ausgeglichen ist, da sie ohne dieses Gleichgewicht ohne Nutzen für die Emissionsfähigkeit der Bank valutarisch konsumiert werden würden. Daraus ergibt sich, daß die Sorge um die Besserung des Handelsbudgets eine der Hauptaufgaben ist. Diese beiden Quellen der Schaffung gesunden Kredits erfordern als unerläßliche Bedingung festes Inlandsgeld. Alle Pläne nominaler Geldmittel müssen entschieden zurückgewiesen werden, da sie unvermeidlich zur Inflation führen.

Neben willigem und reichlichem Kredit braucht unsere Produktion zu ihrer Entfaltung die Anpassung der

Zoll-, Tarif- und Steuerpolitik

an ihre Bedürfnisse. Im Bereich der Zölle muß unsere Produktion zeitweiligen Schutz finden, weil das Ausland den billigeren Kredit besitzt und hinsichtlich der Produktionskosten ein großes Übergewicht über uns hat. Im Bereich der Eisenbahntarife sind weitzügige Exporterleichterungen nötig. Ebenso steht es auf dem Gebiete der Steuern, wo die Erleichterungen erweitert werden können.

Die Vermögenssteuer muß als ziffernmäßig zu große Steuer reduziert werden. Einen entsprechenden Entwurf wird die Regierung in der nächsten Zeit einbringen. Die auf Grund des jetzt gültigen Gesetzes berechnete Vermögenssteuerrate, die im Oktober fällig ist, will die Regierung auf einen längeren Zeitabschnitt verteilen.

Indem die Produktion im allgemeinen geschützt wird, muß der kleine Produzent, sei es in den Städten oder auf dem Lande, besondere Sorgfalt genießen. Von diesen Aufgaben mißt die Regierung der Organisation der Verarbeitung von Produkten der Kleinlandwirtschaft für den Export besonderes Gewicht bei. Die Regierung hat auch im Bereich der Organisierung des Exports selbst, hauptsächlich des Kohlenexports nach anderen Ländern, von Deutschland abgesehen, in handelstechnischer Beziehung wirksame Schritte unternommen.

Eine Politik, die die Produktion unterstützt, muß in ihrer Folge dem Volke Vorteile bieten durch die Beschäftigung größerer Massen im Inlande. Bislang aber müssen die Arbeitslosen Staatsbeihilfen erhalten, und zwar nicht nur für die in den Satzungen festgesetzte Zeit, sondern auch in weiteren Monaten, wie es schon jetzt der Fall ist.

Die Wirtschaftspolitik darf nicht die Bedürfnisse des Konsumenten geringschätzen. Der Zollschutz darf nicht weiter gehen, als es die Ausgleichung der Chancen des Inlandsproduzenten mit den ausländischen erfordert. Im Interesse der Konsumenten müssen Regierung und Städte eine Politik der Preisregulierung für Mehl und Brot führen. Die Städte müssen die Preise für Fleischprodukte durch entsprechende Einrichtungen regulieren.

Zur Harmonisierung der Interessen des Produzenten und Konsumenten des Landes und der Stadt, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer an den hauptsächlichen Wirtschaftsfragen des Staates muß

der Wirtschaftsrat

einberufen werden, dessen Projekt sich im Sejm befindet. Eine große Bedeutung schreibt die Regierung einer schnellen gesetzgebenden Erledigung der Sache gerade jetzt zu.

Die Schaffung größerer Arbeitsergiebigkeit im ganzen Gebiet des Wirtschaftslebens wird der wichtigste Faktor der Herbeiführung der von allen erwarteten

Verbilligung der Lebenskosten

sein. Die gegenwärtige Krise, die wir durchmachen, müßte zu einer beträchtlichen Stärkung der Sparaktion auf der ganzen Linie dienen. Im Budget für das Jahr 1926 hat die Regierung die Streichungen vorgenommen, die ohne Antastung der gültigen Gesetze sich als möglich erwiesen. Die Gesamthöhe der Staatsausgaben ist im Vergleich zum Jahre 1920 um 190 Millionen herabgesetzt worden. Die Verwaltungsbudgets sind um 72,5 Millionen verringert.

Trotz dieser Ausgabenreduktionen meint die Regierung, daß das Budget für das kommende Jahr bei seiner Erörterung im Sejm noch weiter herabgesetzt werden müsse.

Den Plan der Sparaktion in der Wirtschaft des Staates, wie der Selbstverwaltungen, will die Regierung zusammen mit dem Sejm ausarbeiten. Deshalb hat sie einen Gesetzentwurf über einen staatlichen

Sparsamkeitsrat

im Sejm eingebracht. Im Gesetz über die Einschränkung der Ausgaben, das von der Regierung eingebracht ist, wird nach dem Muster Frankreichs die Einrichtung von Budgetkontrolleuren in jedem Ministerium geschaffen. Die Regierung hat außerdem noch drei andere Gesetze über die Mittel für die Ausgleichung der Zahlungsbilanz und die Milderung der Finanzkrise eingebracht.

Die Ausgleichung der Zahlungsbilanz stützt die Regierung vor allem auf das Gleichgewicht der Handelsbilanz, die die Regierung durch ihre Zollpolitik stützt.

Im dritten dem Sejm vorgelegten Gesetz verlangt die Regierung die

Ermächtigung zur Aufnahme von Auslandsanleihen

mit dem Recht der Verpachtung eines unserer Staatsmonopole. Diese Verpachtung soll eine rein wirtschaftliche Funktion sein und darf nicht in das Gebiet der Staatspolitik eingreifen. Bei der Verpachtung des Staatsmonopols müssen sowohl die Rechte der Landesangestellten als auch die Konzessionsprivilegien natürlich garantiert werden.

In der Zeit der Wirtschaftskrise darf

die Agrarreform

nicht aufgegeben werden, nur muß man sie so durchführen, daß die wirtschaftliche Lage des Landes dadurch nicht erschwert wird. Das ist möglich und nötig, möglich, weil das freiwillige Landangebot sehr beträchtlich ist. Wenn das Projekt der Reform nach seiner Rückkehr vom Senat im Sejm durchfallen sollte, dann würden die Interessen des Staates geschädigt werden, und es müßten sich dann Kräfte entfesseln, die den Frieden stören, der gerade für die Sanierung des Wirtschaftslebens nötig ist. Deshalb hofft die Regierung, daß die Agrarreform bald gültiges Gesetz werde.

Zum Schluß erklärte der Premier, daß die jetzige Wirtschaftskrise eine Prüfung für die eigenen realen Kräfte Polens sei und eine tiefe Lehre bedeute. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß alles unterstützt werden muß, was produktive Kräfte zeigt, in der Bekämpfung des wirtschaftlichen Defaitismus und der Zerstreuung der Nebel des Zweifels und übertriebener Befürchtungen. Polen habe zur Abwehr und zur Durchhaltung der Krise viel eigene Kräfte. Neben Arbeitsstätten, die erschüttert seien, bestünden in großer Anzahl solche, die sich, auf feste Grundlagen gestützt, normal entwickeln. Polen könne und müsse deshalb die Krise durchhalten.

Nach der Rede des Premiers wurde beschlossen, die Diskussion auf die nächste Sitzung zu vertagen.

Wird Grabski bleiben?

Verhandlungen der Parteien.

Die „Lodzer Volkszeitung" schreibt:

Die letzten Schritte des Premierministers Grabski einschließlich der Bildung des Konkurrenzparlaments haben die Oppositionsparteien noch mehr gegen ihn gestimmt. Der „Piast", die Stronskigruppe und ein großer Teil der Chadecja mit Korfanty an der Spitze sind mit Grabski vollständig unzufrieden und gewillt, ihm sofort ein Bein zu stellen. Ein anderer Teil der Chadecja schwankt, da Grabski die Führer des anderen Flügels nahe an sich heranließ. Auch die Minderheiten, die allen Grund haben, sich gegen Grabski zu erklären, mit Ausnahme der gegenwärtig noch wankenden Juden, würden einen Antrag unterstützen, der Grabski gehen hieße. Ein diesbezüglicher Antrag wird in den nächsten Tagen erwartet. Gegenwärtig haben die Oppositionellen jedoch keinen Nachfolger, der befähigt und gewillt wäre, das traurige Erbe anzutreten. Von einigen Seiten wird Kriegsminister Sikorski vorgeschlagen. Seine Kandidatur wird jedoch nicht ernst genommen, da er sich gegen eine Verringerung des Budgets des Kriegsministeriums ausgesprochen hat, wogegen diese Frage heute selbst bei den Rechtsparteien sehr aktuell geworden ist.

Eine Linkspartei spricht von der Kandidatur Piłsudskis. Andere sind jedoch dagegen, da Piłsudski für eine Zeit aufgespart werden soll, in der die heutigen Männer vollständig abgewirtschaftet haben werden.

Heute beginnen im Sejm Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen über die Frage: „Soll Grabski noch gehalten werden?"

Herr Grabski matt!

Zur Rede Grabskis schreibt der „Kurjer Poznański" in seiner Morgenausgabe: „Die Objektivität gebietet festzustellen, daß das Exposé des Herrn Grabski keinen großen Eindruck gemacht hat, wofür die Tatsache zeugt, daß von den Sejmbänken kein Beifall kam. Der Premier sprach kurz, eigentlich las er ab, mit einer Stimme, in der weder Festigkeit noch die übliche Kraft zu erkennen war. Trotzdem zwang er mit seiner Sachlichkeit und der strengen Darstellung des Ernstes der inneren Krise und der Schwierigkeiten des Staates, zu tiefem Nachdenken, und das sollte die Pläne der Hervorrufung einer Kabinettskrise lähmen.

Herr Grabski und der jüdische Klub.

Wie bereits gemeldet wurde, hat der Ministerpräsident Grabski eine Delegation des Jüdischen Klubs empfangen. Nach Anhören der vorgetragenen Forderungen erklärte der Premier, daß die Regierung weiterhin auf dem Boden, der seinerzeit als Antwort auf die Deklaration des Jüdischen Klubs gemachten Erklärung bestehe und die berechtigten Wünsche der jüdischen Bevölkerung berücksichtigen werde. In der Frage der Einschränkung auf den höheren Lehranstalten wird sich der Premier mit dem Kultusminister verständigen.

Abgelehntes Kaufgebot.

Von der Schubiner Station des ehemaligen Vaterländischen Frauenvereins hören wir folgendes:

„Bei der im Jahre 1919 erfolgten Auflösung des Schubiner Vaterl. Frauenvereins wurde die kleine Station von der evangelischen Kirchengemeinde Schubin in Verwaltung genommen. Als nun die Liquidation des Vaterländischen Frauenvereins in Schubin veröffentlicht wurde, lag die Situation so, daß die evangelische Kirchengemeinde einen rechtlichen Anspruch auf die Station nicht hatte. Da sie ihr aber sehr notwendig ist und sie im Falle der Liquidation ein anderes Haus kaufen müßte, machte sie dem Liquidationsamt ein Kaufgebot, und zwar bot sie gegenüber der Schätzung des Liquidationsamtes von 1 800 Złoty 3000 Złoty. Man sollte annehmen, daß auch das Liquidationsamt geschäftlich denkt und sich nicht berufen fühlt, einen Kampf gegen die religiöse Gemeinschaft zu führen. Das Liquidationsamt jedoch lehnte den Verkauf an die evangelische Kirchengemeinde ab, obwohl beinahe das Doppelte des Schätzungspreises geboten wurde.

Rußland — Polen — Deutschland und vielleicht Italien.

Wieder ist es Sauerwein, der seinem Blatte, dem „Matin", meldet: Er könne bestimmt versichern, daß Tschitscherin bei seinem Besuch in Berlin dem deutschen Reichsaußenminister Stresemann vorgeschlagen habe, den seinerzeit geschlossenen Vertrag von Rapallo aufzugeben, wenn — die Konferenz in Locarno für Deutschland ein nicht günstiges Resultat ergeben würde. Sauerwein hat aber noch mit diesen Aeußerungen nicht genug gesagt, denn er fährt fort und meint sehr ernst: Es würde sich darum handeln, schreibt er wörtlich, eine Militärallianz abzuschließen, zu der auch nötigenfalls Polen gehören muß. Polen würden seine Grenzen im Osten und Westen garantiert werden und Deutschland würde dafür auf Kosten Frankreichs und Englands entschädigt werden. Der Danziger Korridor und Oberschlesien müßten allerdings bei Polen bleiben.

Italien könnte dann eventuell Lust bekommen, einem solchen Dreibund beizutreten. Tschitscherin soll auch nach Meinung Sauerweins gesagt haben, daß die englischen und französischen Truppen und Flotten vom Bolschewismus zerwühlt seien, so daß keine Gefahr besteht.

Die polnische Presse zur Stadtverordnetenwahl.

Die letzten Stadtverordnetenwahlen, die das Bild der Parteiengruppierungen etwas geändert haben, obwohl freilich trotzdem die Nationaldemokraten mit der christlichen Demokratie weiterhin die Mehrheit bilden, werden von der Presse je nach der Parteifärbung kommentiert.

Der „Kurjer Poznański" gibt dem Wahlergebnis die Note „befriedigend" und schreibt: „Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen waren die erste Wahlprüfung Großposens. Die Zahl der in den Listen eingeschriebenen Wähler stieg um 23 720, und diese Zunahme erschwerte die Orientierung bezüglich des Ergebnisses der Wahlen. Das Zahlenergebnis ist erfreulich zu nennen. Vor allem ist die Arbeit unserer Stadtverordnetenversammlung auf den bisherigen Grundlagen gesichert. Die Kreise, die bisher in unserem Stadtparlament die entscheidende Stimme hatten, werden die absolute Mehrheit haben. Zu den 34 Stimmen des Bürgerkomitees und der christlichen Demokratie werden oft die zwei Stimmen des Invalidenverbandes hinzukommen. Die Nationale Arbeiterpartei hat an Mandaten gewonnen. Zusammen mit den Sozialisten, die 8 Stadtverordnete einführen, wird die Linke nur über 23 Stimmen verfügen. Im allgemeinen ist das Bild der Wahlen als unbedingt erfreulich zu bezeichnen. Dabei ist es von Wert, zu betonen, daß im Vergleich zu den letzten Wahlen im Dezember 1921 die prozentuale Beteiligung an den Wahlen von 58,47 auf 61,26 gestiegen ist. Peinlich ist es, daß die Zahl der sozialistischen Stimmen eine beträchtliche Zunahme erfuhr. Erfreulich ist dabei nur, daß sie hauptsächlich dank der Einbuße der Kommunisten gewannen. Wenn die Sozialisten außerdem noch mehr als 2000 weitere Stimmen erhielten, so ist es sicherlich dem Umstande zu verdanken, daß die Nationale Arbeiterpartei und Jungpolen, die viel Sympathie für die Sozialistenpartei haben, in ihrer Agitation die Sozialisten fast gar nicht bekämpften, indem sie ihre Angriffe ausschließlich gegen die gehaßte „Sechs" richteten. Außerdem erfuhren die Sozialisten eine beträchtliche Unterstützung seitens der Deutschen. Diese verfügten im Jahre 1921 noch über 2193 Stimmen. Der Beschluß des deutschen Wahlkomitees, der für die Sozialisten zu stimmen gebot, macht es unmöglich, festzustellen, wieviel Stimmen von deutscher Seite jetzt abgegeben wurden. Jedenfalls haben die Sozialisten von dieser Seite mehr als 1000 Stimmen erhalten. Die Mittelstadt, das sogenannte frühere Posen, ist wie früher das Bollwerk der Ideen geblieben, die in der Stadtverordnetenversammlung herrrschten. Von den neu angeschlossenen Gemeinden ließ sich das hervorragend arbeiterliche Główno, die Stätte der Baracken, am meisten von dem Schreiertum der Nationalen Arbeiterpartei betören. In diesen Teilen Neuposens werden wir in Zukunft zielbewußt an der Aufklärung der breiteren Schichten zu arbeiten haben. Wir zweifeln nicht daran, daß zu dieser Aufklärung in nicht geringem Maße positive Arbeit der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats selbst dadurch beitragen wird, daß den neuen Stadtteilen alle die kulturellen Errungenschaften gegeben werden, deren sich Altposen erfreut. Der Vorstadtarbeiter wird dann sehen, wer positiv für das Wohl der ganzen Stadt und also auch für ihn arbeitet. Er wird sich dann nicht von demagogischen Phrasen fangen lassen, die von seiten der Nationalen Arbeiterpartei und Jungpolen so stark angewandt wurden."

Der „Kurjer" schließt mit der Feststellung, daß Posen das Bollwerk des Polentums und aufrichtigen Nationalgeistes geblieben sei.

Der „Postęp" äußert sich zum Wahlergebnis folgendermaßen: „Wenn wir die Ziffern zusammenstellen, dann kommen wir zu dem Schluß, daß die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung aufrichtig polnische nationale und gemäßigte Elemente bilden werden. Die christliche Demokratie ist aus den Wahlen siegreich hervorgegangen. Die Partei hat drei Mandate gewonnen und wird 13 Vertreter haben. Das ist ein tatsächlicher Erfolg, und sogar ein Triumph unserer Ideologie sowie eine Tatsache, die feststellt, daß die christliche Demokratie immer mehr an Macht und Ansehen gewinnt und die Reihen ihrer Anhänger sich mehren. Es ist zu betonen, daß das frühere Posen und die angeschlossenen Gemeinden sich für die nationale Gruppe erklärt haben. In den angeschlossenen Gemeinden dagegen, wie Główno, Winiary, Starołęka (mit Ausnahme von Rataje) war kein gebührendes Verständnis für die Wahlen vorhanden und die Bevölkerung ging unter dem Eindruck der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Mehrzahl auf den Leim der demagogischen Parolen und Versprechen, sei es der Nationalen Arbeiterpartei oder der Sozialisten. Was den Stimmenzuwachs für die Sozialisten betrifft, so muß man in Betracht ziehen, daß für die Liste der P. P. S. die vereinigten Kommunisten und Sozialisten stimmten, und dazu noch mindestens 2000 deutsche Stimmen und eines Teils der Juden kamen. Es scheint uns eine charakteristische und zugleich traurige Erscheinung zu sein, daß in einigen Bezirken, die vorwiegend von Eisenbahnern bewohnt werden, eine große Anzahl von Stimmen auf die Kommunisten, Sozialisten und Nationalen Arbeiterparteiler fielen ... Das hat nicht so viel die Agitation bewirkt, als die schwere gegenwärtige Stunde, die viele Wähler überhaupt zur Wahl unlustig gemacht hat, und daß manche ihre Stimme überhaupt nicht abgaben. Jedenfalls aber hat das Wahlergebnis unter der ganzen Bevölkerung begreifliche Befriedigung hervorgerufen."

Die „Prawda", das Organ der Nationalen Arbeiterpartei in Großpolen, weist auf das Mißverhältnis zwischen der Agitation des Blocks und dem Wahlergebnis hin und setzt seine Betrachtungen zum Ergebnis der Stadtverordnetenwahlen folgendermaßen fort: „Dem „Kurjerek", der laut mindestens 45 Mandate ankündigte, muß heute mies zumute sein. Die Hoffnung auf die geduldigen Posener Schäfchen, die schon jetzt die wahre Seite der Versprechen erkannt haben, ist fehlgeschlagen. Wir sehen, daß Posen in die Phase der Liquidation der bisherigen Verhältnisse eintritt, die ein Überbleibsel der Machthaberzeiten sind, in denen im Kampfe mit dem Machthaber das ganze Volk aus ganz begreiflichen Gründen den Parteien zuneigte, die jetzt den Namen „Chjena" tragen. Davon zeugt nicht nur die Tatsache der Verringerung der Zahl der Stadtverordneten von der Hedinger-Liste, sondern auch die Zunahme unserer Kräfte. Unser Klub tritt in die neue Kadenz mit einer um 100 Prozent größeren Mandatenzahl ein. Die Schützengräben der Reaktion sind noch stark und werden sich noch lange halten. Fassen wir den Beschluß, sie Schritt für Schritt zu erobern. Jede folgende Wahl, sei es zu gesetzgebenden oder Selbstverwaltungskörperschaften, und unser ganzes Alltagsleben, kurz jede Schlacht und jedes Gefecht muß unseren Sieg bedeuten. Hören wir nicht auf, bevor wir nicht den vollen Sieg erlangt haben."

Der „Dziennik Poznański" enthält sich eines längeren Kommentars und stellt nur den Sieg der Kompromißliste, die Unterstützung der Sozialisten durch die Deutschen und die verdiente Niederlage der Listen 1 und 8 fest.

Republik Polen.

Das Gespenst der Kabinettskrise.

In Sejmkreisen ist nach dem Exposé des Regierungschefs im Zusammenhang mit dem Beginn der Konferenz in Locarno eine ernste Stimmung entstanden. Was eine eventuelle Kabinettskrise betrifft, so wird damit gerechnet, daß es vor dem Schluß der Konferenz in Locarno zu keiner Krise kommen werde, da die Mehrzahl der Sejmführer einsieht, daß es den Interessen Polens schaden würde, wenn im Augenblick der Verhandlungen des Ministers Skrzyński ein Kabinettsrücktritt erfolgen sollte. Der Abg. Witos soll sich geäußert haben, daß es Wahnwitz wäre, jetzt Schritte zum Sturz der Regierung zu unternehmen.

Parteiberatungen.

Gestern war neben der Eröffnung der Herbstsession des Sejm ein Tag der Parteiberatungen. Es berieten unter anderem der Nationale Volksverband, die Christliche Demokratie und die Sozialisten. In der Sitzung des Klubs des Nationalen Volksverbandes sprach der Abgeordnete Głąbiński über die politische und wirtschaftliche Lage, worauf sich eine Diskussion entspann, die heute nachmittag fortgesetzt werden soll. Im Klub der Christlichen Demokratie trug der Klubvorsitzende Chatczyński die politische Lage vor, während die Wirtschaftslage Polens vom Senator Geistlichen Adamski erörtert wurde.

Die Examensgebühren auf den Universitäten.

In einem Rundschreiben des Kultusministeriums werden die Examengebühren auf den Universitäten in der vorjährigen Höhe für 70 Prozent der Gesamtheit der akademischen Jugend wieder eingeführt. Zur Erlangung der Ermäßigung genügt ein Antrag der Selbsthilfsorganisation.

Eine neue Gefängnisrevolte.

Im Gefängnis von Przemyśl ist eine Revolte ausgebrochen. Die Häftlinge hatten sich in den Zellen verbarrikadiert. Die energische Haltung der Wache hat die Bewegung im Keime erstickt.

Lodzer Kinomusik.

Die „Lodzer Freie Presse" schreibt:

„Eine der verrücktesten amerikanischen Grotesken, die man sich denken kann, rast über die Leinwand. Die beiden Helden rotieren in einem so wahnsinnigen Tempo um die eigene Achse, daß man vom bloßen Zusehen seekrank wird. Dazu spielt die Musik den Choral „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" und das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten ..." A. K.

Zum ersten Tage der Frankfurter Messe.

Wir entnehmen dem „Berliner Tageblatt" eine Meldung über die Frankfurter Messe:

Das äußere Bild ist von dem der Vorjahre nicht unterschieden. Dasselbe lebendige Bild. In der Textilhalle und im Hause Schuh und Leder, im Hause Offenbach und im Hause der Technik herrschte in den ersten Stunden nach der Eröffnung ein lebhafter Betrieb. Man kam und sah — kaufte aber wenig. Und doch sollte man diese äußere Betriebsamkeit nicht unterschätzen. Sie beweist, daß die Kaufmannschaft sich an die Frankfurter Messe gewöhnt und in sie Vertrauen gesetzt hat. Fast alle Stände sind besetzt. Nur im Hause der Technik fehlt es an einigen Firmen, die auf den früheren Messen große Maschinen ausgestellt hatten. Dafür aber ist in diesem Bau ein anderer Ausstellungszweig untergebracht worden, der für die Messe neu ist: eine Automobilausstellung. Um aber der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man vorsichtig sein in der Anwendung dieses Wortes. Die deutschen Automobilfabriken haben bekanntlich ein Abkommen getroffen, daß sie ihre Erzeugnisse nur jährlich einmal, und zwar auf der großen Berliner Ausstellung, zeigen. Infolgedessen ist die sogenannte Frankfurter Automobilausstellung lediglich eine Schau von ausländischen Marken, die in Deutschland Vertreter haben. Aussteller sind nicht die Fabriken, sondern die Händler. In der Hauptsache sind es amerikanische, italienische und französische Wagen, deren konstruktive Einzelheiten in Deutschland längst bekannt sind. Diese kleine Sonderschau beweist, daß, abgesehen von einigen nützlichen Konstruktionen, die sich aber auch bei uns einzuführen beginnen, die deutsche Industrie die ausländische nicht zu scheuen braucht.

Eine weitere Neuerung der Frankfurter Herbstmesse ist die kunstgewerbliche Schau. Nachdem der Werkbund als solcher sich wieder vom Messebetrieb gelöst hat und es den einzelnen Firmen überläßt, eine Messe zu beschicken, ist die Messeleitung auf den glücklichen Einfall gekommen, einmal die Kunstgewerbler selber zu veranlassen, ihre Erzeugnisse auf der Messe auszustellen und somit direkt mit dem Publikum in Verbindung zu treten. Die Messe hat im Hause Offenbach den Kunstgewerblern einen sehr breiten Raum zur Verfügung gestellt, und diese haben ihn hübsch für ihre Zwecke hergerichtet. Diese Sonderschau rechtfertigt wieder den Ruf der Frankfurter Messe als Qualitätsmesse. Man sieht sehr schöne Gebrauchsgegenstände, teilweise in neuen, geschmackvollen Formen.

Man darf nicht ungerecht gegen die Messe sein und nicht ein abschließendes Urteil schon am ersten Tage fällen, wenn er auch, wie gesagt, im allgemeinen für den Verlauf einer Messe entscheidend ist. Es hat aber auch Messen gegeben, bei denen der Montag und Dienstag eine starke geschäftliche Belebung gebracht hat. Das trifft besonders für die beiden Branchen zu, die auf den Frankfurter Messen stets einen besonders breiten Raum eingenommen haben, auf die Textil- und die Schuh- und Ledermesse. Dazu kommt noch, daß der Sonntag total verregnete, was bei manchem auch die Reiselust beeinträchtigt haben mag. Alles in allem darf man heute zusammenfassend sagen, daß sich die Frankfurter Messe noch immer bei den Geschäftsleuten wie bei der Industrie des größten Ansehens erfreut. Und von der Messemüdigkeit war äußerlich jedenfalls nicht viel zu spüren. Vielleicht schlummert unter der Oberfläche der Oppositionsgeist. Solange aber noch der eine Konkurrent eine Messe beschickt, muß auch der andere sich dazu bequemen. Es gibt nicht wenig Firmen, die eine Messe nur als eine repräsentative Angelegenheit betrachten, und von diesem Standpunkt aus gesehen, wird sie immer ihre Bedeutung behalten.

Deutsches Reich.

Schweres Explosionsunglück in einer Zellstoffabrik.

Eine Explosionskatastrophe, die mehrere Menschenleben gekostet hat, wird wieder aus Königsberg gemeldet: Aus bisher noch nicht bekannten Gründen ist dort eine kleine Feldlokomotive explodiert. Der Kessel zersetzte die Lokomotive und der Druck war so stark, daß die Eisenstücke die sich in der Nähe befindende Mauer des Werkgebäudes durchschlugen. Die dort beschäftigten Arbeiter erlitten dadurch schwere Verletzungen. 11 Personen mußten in lebensgefährlichem Zustande nach den Krankenhäusern überführt werden; 5 Personen waren sofort tot. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher keine bestimmten Ursachen des Unglücks angeben können.

Eisenbahnkonferenz in München.

Wie aus Bayern gemeldet wird, traten in München die Vertreter des Beförderungsdienstes der Eisenbahnverwaltungen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens zu Beratungen zusammen, um die Maßnahmen zu erörtern, die eine Beschleunigung des Güterverkehrs zwischen den genannten Ländern besonders der Lebensmitteltransporte herbeizuführen. Im Zusammenhang damit wurden in München von den Gästen verschiedene Einrichtungen besichtigt.

Aus anderen Ländern.

Der wichtigste Punkt.

Zürich, 6. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Tag. Anz." meldet aus Locarno: Das Geschäftsprogramm der Konferenz umfaßt offiziell nur 12 Tage. Man glaubt nach dem bisherigen Verlauf aber eine Zeit von drei bis vier Wochen nötig zu haben. Die Informierung der Presse ist sehr dürftig. Außer den Reden der Delegierten bekommt man über die Aussichten der Konferenz und über die Kontroversen während der Sitzungen nichts zu hören. Briand hat am Montag abend ziemlich laut zu seiner Umgebung geäußert: **„Wir kämpfen nicht um einen beliebigen Pakt, sondern um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund; darin liegt die Sicherheit Frankreichs."**

Kommt Painlevé?

Genf, 6. Oktober. Das Pariser „Journal" meldet, Painlevé bleibt während der Dauer der Konferenztagung in Paris. Es ist durchaus möglich, daß sich Painlevé im weiteren Verlauf der Konferenzberatungen nach Locarno begeben wird, nachdem auch der deutsche Reichskanzler schon in Locarno weilt. Vorbereitungen im Palais des Ministerpräsidenten sind für alle Fälle schon getroffen worden.

Entgegenkommen Deutschlands.

Rotterdam, 6. Oktober. (Privattelegr.) Der „Courant" meldet aus London: Die Telegramme der Londoner Zeitungen aus Locarno unterstreichen das Entgegenkommen der deutschen Delegation, die in der Debatte jede Schärfe und jede Aufrollung von Nebenfragen, die den Ausgang der Konferenz gefährden könnten, vermeiden. Die „Times" bestätigen in einem Pariser Telegramm, daß Painlevé möglicherweise noch nach Locarno reist und daß die Umgebung des Ministerpräsidenten ihn eifrig in diesem Sinne beeinflußt und unterstützt.

Deutschland und Rußland.

Genf, 6. Oktober. (Privattelegramm.) Der „Matin" erörtert den 100-Millionen-Kredit der deutschen Industrie an Rußland und kommt zu dem Schlußergebnis, daß sich der Reparationsagent hiermit eingehend zu befassen haben wird, ob dieser Kredit nicht die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hinsichtlich der Reparationszahlungen gefährde.

Beamtenstreik in Oesterreich.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß es in Oesterreich zu einem Beamtenstreik kommen könnte, und haben auch gesagt, daß, falls die Regierung auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den Lohnforderungen der Beamten verharrt, die Staatsangestellten zu gewerkschaftlichen Mitteln greifen werden. In den letzten Tagen fand nun eine Urabstimmung über die Streikfrage statt, in der sich über 90 Prozent der Angestellten für den Streik aussprachen.

Zum Befinden Herriots.

Die letzten Meldungen über das Befinden des französischen Ministerpräsidenten Herriot lauten schon etwas befriedigender. Sein Zustand bessert sich von Stunde zu Stunde. Die Temperatur ist nicht mehr steigend und der Appetit ist auch wieder zurückgekehrt. Alle am Bette Herriots weilenden Ärzte hoffen bestimmt, daß Herriot in drei Tagen wieder vollkommen hergestellt sein dürfte.

Blutiger Terror.

Zürich, 6. Oktober. Der „Tagesanzeiger" meldet: Auftakt zur Friedenskonferenz in der Schweiz ist das Wiederaufleben des blutigen Terrors in Italien. Außer der Ermordung des Direktors der faszistischen Partei in Florenz meldet heute der Draht Attentate auf die faszistischen Parteivorsitzenden in Rimini, Brindisi und Monza. In Rimini wird an dem Aufkommen des schwer verwundeten Direktors gezweifelt.

Himmelhochjauchzend — zu Tode betrübt.

So ungefähr kann man die Stimmung der Spanier beschreiben, wenn sie den Sieg bei Adjir feiern und festlich begehen. In großen Extrablättern wurde der spanischen Bevölkerung der Sieg in allen Einzelheiten auseinandergesetzt und der darauf folgende Jubel kennt keine Grenzen. Gleichzeitig hat aber König Alfons von Spanien erklärt, daß der Krieg in Marokko schon über eine Million Pesetas koste. Der Katzenjammer läßt sich also doch nicht ganz hinter der Freude verbergen.

Russisch-japanisches Abkommen.

Aus Moskau kommt die Nachricht, daß der japanische Außenminister Schidehara den Vorschlag des Sowjetgesandten Kopp angenommen hat, die Verhandlungen über ein russisch-japanisches Konsularabkommen zu beraten. Die dazu bestimmten Verhandlungen werden voraussichtlich zu Beginn des nächsten Monats ihren Anfang nehmen. Ort der Verhandlungen soll Moskau sein.

„Ewige Freundschaft" zwischen Rußland und der Türkei.

Der gegenwärtige Aufenthalt der russischen Flotte im Bosporus wurde Veranlassung zu bemerkenswerten Freundschaftsbeteuerungen zwischen den Vertretern Rußlands und der Türkei. Es fanden mehrere Bankette statt, woran auch die russische Gesandtschaft in Konstantinopel teilnahm und zu denen hohe politische und diplomatische Funktionäre eingeladen waren. In mehreren Festessen wurden Reden gehalten, die auf die Freundschaft der Türkei zu Rußland hinwiesen. Die „ewige Freundschaft" und die engen Beziehungen können durch nichts erschüttert werden. Infolge der sich von Tag zu Tag immer mehr zuspitzenden Lage zwischen England und der Türkei mißt man der jetzt erfolgten starken Betonung der russisch-türkischen Freundschaft besondere Bedeutung bei.

Der Krieg in Marokko.

Rotterdam, 6. Oktober. (Privattelegramm.) „Daily Mail" meldet aus Tanger: Der Sieg bei Agdir hat die erwartete Auswirkung nicht gebracht. Alle Flieger von der Front bestätigen die Wiederansammlung der gesprengten Streitkräfte der Rifkabylen. Bei Tetuan sind die gefangenen Rifkabylen durch Ueberrumpelung der spanischen Wachtposten entkommen. **Man rechnet mit schweren neuen Kämpfen.**

Hinrichtung verräterischer Rifleute.

Paris, 7. Oktober. (R.) Nach einer „Havas"-Meldung aus Tanger soll Abd el Krim seinen Außenminister Si Mohammed Sesiane, den er beschuldigt, die Sache der Rifleute verraten zu haben, vor eine Kanone haben binden lassen und erschießen lassen. Ebenso sollen auch mehrere hervorragende Persönlichkeiten der Bacojas und der Beni Uriagels hingerichtet worden sein. Man erklärt, daß 3000 Rifleute nach Wessan marschiert seien. Abd el Krim befinde sich zurzeit in Targist.

Donnerstag, 8. Oktober 1925. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 232.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Oktober.

Weitere Stadtverordnetenwahlergebnisse.

Ueber die am Sonntag vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen liegen uns heut weiter folgende Ergebnisse vor:

Kosten:

Bürgerliche 11, N. P. R. 4, Mieterliste 3 Mandate.

Schroda:

N. P. R. 12, Bürgerliste 9, Zentrum 2, P. P. S. 1.

Kruschwitz:

N. P. R. 7, Bürgerliche 3, Sezession 2 Mandate.

Wirsitz.

Bei den am Sonntag abgehaltenen Stadtverordnetenwahlen erhielt Liste 1 (Wł. Malich) 436 Stimmen, die deutsche Liste 2 (Waldemar Jenner) 129 Stimmen. Dank der regen Wahlbeteiligung auf deutscher Seite werden mit Beginn des neuen Jahres 2 deutsche Stadtverordnete im Stadtparlament vertreten sein und zwar Waldemar Jenner und Albert Zwenker. Auf die polnische Liste entfielen 9 Mandate.

Handwerkskammertagung in Bromberg.

In Bromberg fand eine Tagung der Handwerkskammern aus Posen, Bromberg, Graudenz und Kattowitz statt, die von dem Vorsitzenden der Handwerkskammer Bromberg, Zawitaj, geleitet wurde. Auf dieser Tagung wurde zu sehr wichtigen Fragen Stellung genommen.

In den Wirtschaftsrat wurde der Vorsitzende der Handwerkskammer Graudenz und gleichzeitige Redakteur des „Rzemieslnik" (Offizielles Organ der Handwerker), Grobelny, und als dessen Stellvertreter das Vorstandsmitglied der Posener Handwerkskammer, Staschak, gewählt. Lebhaft erörtert wurde das Selbstverwaltungsrecht der Handwerkskammern. Man teilte allgemein die Ansicht, daß nach der deutschen Gewerbeordnung, die nach wie vor rechtskräftig ist, die einzelnen Handwerkskammern rechtlich als öffentliche Selbstverwaltungsinstitute zu betrachten sind. Weiterhin wurde auch Näheres über die Unterhaltungskosten sowie die Verteilung der Beiträge (es handelt sich um die prozentuale Abgabe bei Erhalt der Patente bei Einrichtung von Werkstätten usw.) an die Handwerks- und Handelskammer besprochen. Bei Festlegung des Haushaltsplanes wurde zur möglichsten Sparsamkeit aufgefordert. Alsdann wurde Klage darüber geführt, daß in das Statistische Amt in Warschau keine Vertreter der Handwerkskammer entsandt worden sind. Es wurde beschlossen, zwei Vertreter zur Wahrung der Interessen nach Warschau zu entsenden. Laut einem weiteren Beschluß soll ein Verband der Handwerkskammern auf der nächsten Zusammenkunft in Posen ins Leben gerufen werden. Die Posener Handwerkskammer wurde beauftragt, die notwendigen Vorarbeiten (Ausarbeitung der Statuten usw.) vorzunehmen. — Schließlich einigte man sich darauf, den Fortbildungsschulunterricht auf 6 Stunden und in solchen Fällen, wo Zeichenunterricht erforderlich ist, auf 8 Stunden festzusetzen. In bezug auf die Gründung von Fachschulen sprach man sich ablehnend aus, da man eine praktische und gründliche Ausbildung bei den Handwerksmeistern als das Zweckmäßigste hielt, während die Fachschulen für die weitere Ausbildung in Frage kommen. Zum Schluß wurde gefordert, daß die Lehrlinge nicht wie bisher bis zum achtzehnten Lebensjahr, sondern bis zur Beendigung der Lehrzeit zum Besuch der Fortbildungsschule angehalten werden sollen.

× **Registrierung des Jahrgangs 1907.** Die Registrierungspflicht der im Jahre 1907 geborenen jungen Männer, soweit sie polnische Staatsbürger sind, dauert, worauf wiederholt aufmerksam gemacht sei, bis einschl. 15. Oktober. Sie haben sich bei den zuständigen Polizeikommissariaten in den Dienststunden zur Eintragung in die militärische Stammrolle zu melden. Für Ausländer, d. h. Reichsdeutsche und Optanten, gilt diese Meldepflicht nicht.

s. **Ein Kraftwagenverkehr Posen—Stenschewo** wird in den nächsten Tagen eröffnet.

s. **Der Preis für Brennspiritus** ist um 10 gr für das Liter gestiegen.

s. **Eine Abordnung von Angestellten und Arbeitern der Cegielskischen Fabrik** begab sich, wie der „Postęp" schreibt, zum Stadtpräsidenten Ratajski und schilderte ihm ihre trostlose Lage, in die sie dadurch geraten sind, daß sie seit Monaten ihren Lohn nicht erhalten. Der Stadtpräsident wies sofort 20 000 zł aus städtischen Mitteln an und machte weitere Zuwendungen von der Haltung der Stadtverordnetenversammlung abhängig. Die Stadt wolle von der Firma Cegielski Gelände in Wilda und Dembsen kaufen; werde der Kauf von den Stadtverordneten genehmigt, dann erhält die Firma Cegielski sofort 320 000 zł.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt hatte schleppenden Geschäftsgang. Gezahlt wurden für das Pfund Landbutter 2,30 bis 2,50 zł, für Tafelbutter 2,60 bis 2,80 zł, für das Liter Milch 30 gr, für die Mandel Eier 2,50 bis 2,70 zł, für das Pfund Quark 50—60 gr, für das Pfund Kartoffeln 4 gr, Preißelbeeren 90 gr, Birnen 15—30 gr, Äpfel 15 bis 30 gr, Pfifferlinge 40 gr, Steinpilze 0,70—1,00 zł, Grünlinge 40 gr, Tomaten 25 gr, Pflaumen 15—30 gr, Weintrauben das Pfund 50—60 gr, grüne Bohnen 40 gr, für den Kopf Weißkohl 20 gr, Spinat 15—30 gr, das Pfund Grünkohl 15 gr, Mohrrüben das Bund 15 gr, rote Rüben 15 gr, Kürbis das Pfund 10 gr, eine saure Gurke 10—15 gr, Walnüsse 50—80 gr, Zwiebeln das Pfund 20—25 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 30 gr, das Bund Sellerie 15 gr. — Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfund Speck 1,40—1,50 zł, für ein Pfund Schweinefleisch 0,90—1,40 zł, für ein Pfund Rindfleisch 0,90 bis 1,40 zł, für Kalbfleisch 0,70—1,20 zł, für Hammelfleisch 0,90 bis 1,10 zł — Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 2,50—4 zł, ein Huhn 1,50—3,50 zł, ein Paar Tauben 1,50—1,60 zł. — Der Fischmarkt war wenig belebt; die Preise waren die gleichen wie am Freitag voriger Woche.

× **Eine Hundeversteigerung** findet am Freitag dieser Woche um 10 Uhr vormittags im Städtischen Polizeiamt, Zimmer 18, statt. Es werden öffentlich versteigert: 4 Wolfshunde, unter denen sich eine Hündin und ein Hund mit einer Tafel „Diensthund" befinden, ein Terrier (weiße, gelb gepunkte Hündin) und ein Jagdhund (hell mit braunen Läufen). Außerdem ein Kanarienvogel (Weibchen).

× **Aus dem Elternhaus verschwunden.** In der vergangenen Nacht ging ein etwa 17 Jahre altes Mädchen aus dem Hause der Eltern in Sobiesiernie und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das Mädchen ist am 18. Mai 1908 geboren und 1,50 Meter groß. Sie ist blond und mit einem grauen Mantel bekleidet, hat einen schwarzen Hut und Stiefel an. Diesbezügliche Meldungen nimmt jedes Polizeikommissariat entgegen.

× **Ein jugendlicher Marder.** Aus einem Geschäft in der ul Wielka hat gestern ein etwa 14jähriger Junge 300 zł gestohlen. Als er eine halbe Stunde später verhaftet wurde, hatte er schon fast das gesamte Geld für Kleidungsstücke verausgabt. Er kaufte nach dem Diebstahl sofort neue Stiefel, einen Anzug und Hut und sonstige „Kleinigkeiten", die zum Leben eines Kavaliers unbedingt notwendig sind. Der jugendliche Dieb ist ein Posener — Jan Złotnik. Gefunden wurden nur noch ungefähr 70 zł in den Taschen des jugendlichen Marders.

× **Ein ausgesetztes Kind.** Gestern gegen 9 Uhr früh wurde in der St. Martinstraße 22 ein etwa 8 Tage altes Kind gefunden. In den Tüchern, worin das Kind gewickelt war, fand man einen Zettel, in dem die Mutter bat, sich des Kindes anzunehmen. Eine gleich darauf eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Kind von einer gewissen Auguste S. dort hingelegt wurde. Sie gab an, aus Not gehandelt zu haben. Frau S. wurde das Kind wieder übergeben.

× **Eine gefundene Kindesleiche.** In der Łąkowa wurde die Leiche eines Mädchens gefunden. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Von der Mutter oder anderen Angehörigen des Kindes fehlt bisher jede Spur.

× **Zusammenstoß.** Am Plac Świętokrzyzki stieß gestern ein Auto mit einem Wagen der elektrischen Straßenbahn der Linie 8 zusammen, doch wurde weder das Auto, noch die Elektrische beschädigt.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, 8. 10.: Abends 8¼ Uhr in der „Bauhütte" Monatsversammlung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins mit der Polytechnischen Gesellschaft.

Donnerstag, 8. 10.: Stenographenverein Stolze-Schrey: 6½ bis 8 Uhr Übungsstunde im Knotheschen Lyzeum.

Donnerstag, 8. 10.: Evang. Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posaunenchor.

Freitag, 9. 10.: Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung, 7 bis 8 Uhr Jugendabteilung.

Freitag, 9. 10.: Verein deutscher Sänger: abends 8 Uhr Übungsstunde.

Sonnabend, 10. 10.: Evang. Verein junger Männer: 7 Uhr abends Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.

In der Sitzung des Deutschen Naturwissenschaftlichen Vereins (mit der Polytechnischen Gesellschaft) am Donnerstag, dem 8. d. Mts., abends 8¼ Uhr, in der „Bauhütte" wird Herr Ingenieur Braunschmidt von der Firma Stier u. Co. in Wreschen einen Vortrag über Radiotechnik halten. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

× **Diebstähle.** In eine Wohnung in der ul. Wielkie Garbary wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 110 zł in bar und ein Wintermantel im Werte von 180 zł in die Hände fielen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Ein junger, unvorsichtiger Mann hing gestern, als er in einem Hause in Lazarus beschäftigt war, seinen Überrock an den Wagen, der draußen stand, und wurde von einem Dieb um 30 zł bestohlen. Die Brieftasche mit dem Gelde nahm der Dieb und entfloh.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,68 Meter, gegen + 0,74 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren 13 Grad Wärme bei bedecktem Himmel.

---

* **Bojanowo,** 30. September. Ihren 80. Geburtstag feiert heute in geistiger Frische die frühere Hotelbesitzerfrau Ammon. — In der Nacht zu Dienstag haben sich minderwertige Menschen wieder einen „Dummen-Jungenstreich" geleistet, indem sie in dem sog. Kirchweg, der von Gołaszyn nach Bojanowo führt (sog. Behrens-Fußweg), Stacheldraht über den Weg gezogen haben, woran die Passanten sowie die Radfahrer beim Passieren der Straße sich ernstlich verletzten mußten.

* **Dirschau,** 6. Oktober. Zu Ausschreitungen, bei denen sich ein Soldat an einem Polizeibeamten vergriff, kam es Sonnabend nachmittag in der unteren Bergstraße, an der Einmündung zur Schloßstraße. Als ein Polizeibeamter dort die Personalien eines Betrunkenen feststellen wollte, mischte sich ein Infanterist ein und ergriff gegen den Polizeibeamten Partei. Es entstand ein Streit, in den auch bald ein Bruder des Soldaten und schließlich auch noch dessen Schwager und mehrere weibliche Personen eingriffen. Alle gingen sie nun gegen den Polizeibeamten tätlich vor, wobei er schließlich zur Erde geworfen und von dem Soldaten mit den Füßen gestoßen sein soll. Erst herbeigerufene polizeiliche Hilfe konnte den bedrängten Beamten aus dieser Lage retten. Der Soldat nebst seinem Bruder und Schwager wurden sodann verhaftet und zur Polizei geschafft, von wo der erstere alsdann an die Militärgendarmerie abgeliefert wurde.

* **Konitz,** 6. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in Karsin, Kreis Konitz, vor acht Tagen. Die Pferde eines Fuhrwerks des dortigen Besitzers Lengowski wurden plötzlich scheu und rasten mit dem Wagen in eine Schar spielender Kinder hinein. Hierbei wurden zwei Kinder auf der Stelle getötet, während zwei weitere mit dem Tode kämpfen. Auch der Lenker des Fuhrwerks, der zwölfjährige (!) Sohn des Besitzers L., erlitt schwere Verletzungen.

* **Krotoschin,** 6. Oktober. Der Förster J. kam am Freitag beim Reinigen der landwirtschaftlichen Maschine durch unachtsames Hantieren dem Getriebe zu nahe, wurde von diesem am Mantel erfaßt und mitgerissen. Er erlitt derartig schwere innere und äußere Verletzungen, daß seine Überführung in das hiesige Krankenhaus erforderlich wurde.

* **Graudenz,** 6. Oktober. Mit Rücksicht darauf, daß in der im Landkreise Graudenz gelegenen Gemeinde Annowo Flecktyphus festgestellt worden ist, hat der Starost die Zureise dorthin wie die Abreise von dort bis auf Widerruf verboten. Für die Zu- bzw. Abreise ist in jedem Falle erst die Erlaubnis der Starostei einzuholen.

* **Neutomischel,** 6. Oktober. Der kontraktlose Zustand zwischen Ärzten und Krankenkasse ist mit dem gestrigen Tage aufgehoben worden. Die Ärzte haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

s. **Posen,** 6. Oktober. Vor der 2. Strafkammer hatten sich der 17jährige Malerlehrling Wacław Bartkowiak und der 15jährige Arbeiter Marjan Borowiak, beide aus Obornik, zu verantworten, der erstere, weil er Złotyscheine plump angefertigt, der zweite, weil er sie in Verkehr gebracht hatte. Bartkowiak wurde zu 2 Monaten Gefängnis, Borowiak zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Im betrunkenen Zustande hatte Józef Gołyński aus Posen im Laden des Kaufmanns Bednarowicz auf der Breslauerstraße ein Schaufenster eingeschlagen und einen Reifen und andere Spielsachen entwendet. Die 2. Strafkammer nahm nur Trunkenheit an und verurteilte ihn zu 150 zł bzw. 15 Tagen Gefängnis. — Die Kaufmannsfrau Teodozja Apelkowska in Wronke hatte 21 Kisten mit Spirituosen zur Besteuerung nicht gemeldet und dafür einen Strafbefehl über 1300 zł erhalten. Die 6. Strafkammer hob das erste Urteil auf und erkannte auf 441 zł Geldstrafe.

s. **Posen,** 5. Oktober. Der Bürgermeister von Pudewitz, Józef Manthey, wurde, wie der „Kurjer" berichtet, von der Strafkammer wegen Veruntreuung städtischen Eigentums zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Thorn,** 5. Oktober. Eine empfindliche Strafe wurde einem Henryk Jarkowski zudiktiert, bei dem 7 Kilo Danziger Tabak beschlagnahmt worden waren. Er wurde von der Strafkammer zu 1460 zł Geldstrafe verurteilt.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(84. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da klirrt und dröhnt es im Hof, Todesschreie gellen durch die offenen Fenster herein, und wie im wütenden Kampf rasseln und donnern eiserne Schritte. Aufkracht das Tor, blutbedeckt, schildlos, das nackte, triefende Schwert in der Faust steht Dankwart in der Halle.

„Hagen," schreit er, „sitzt Du noch am Tisch der Teufelin? Verrat! — Von Knecht und Troß und Rittern bin ich allein entronnen, die andern schlug Bleda mit seiner Meute. Er hat seinen Lohn! — — Er hat seinen Lohn, Königin!" brüllt er schäumend vor Wut über die starren Köpfe Chriemhilden zu, „sei unbesorgt, ich erstickte lieber, als daß ich jemals verriete, wonach er lüstern war — ich rang es seinem Sterben ab!"

Chriemhild erblaßt und sinkt halb ohnmächtig in ihren Sitz. Etzel achtet ihrer nicht, er schreit durch das beginnende Getos den Fürsten zu, jede Sühne für diese Schmach und Schrecken bieten zu wollen, und sein Antlitz zeugt für seine ehrliche Meinung.

„Angenommen!" kreischt der Tronjer und reißt den Balmung bloß, „her mit Deinem Bankert!" Ein dumpfer Schlag, und an der Brust des Vaters ereilt es Ortlieb. Lautlos, wie sein Leben war, macht das Kind sich auf, von wannen es gekommen, wie ein sanfter, stiller Vorwurf schmiegt sich sein Haupt an Chriemhildens Gewand. Etzel bricht zusammen, der Hieb des Tronjers schnitt tief in seine Brust, und das Bewußtsein verläßt ihn. Der Berner zieht ihn fort.

„Hüte die Tür, Dankwart!" schreit der Kanzler und stülpt den Helm herauf, „hilf ihm, Volker, und vergeßt mir keinen!" Mit Riesenstärke stürzt er die Tafel und rast in den Saal, mit dem Schwerte unter den Hunnen wütend, als schüfe er ein blutiges Meer. Nach ihm die Könige, von Haß und Rache überwallt, und ganz Burgund. Und ein Morden hebt an, so blutig und grauenvoll, daß es die verhstrtetsten Streiter unter den deutschen Rittern Etzels ergreift. Voll Scham und Zorn über den feigen Mord an den Nibelungenknechten stehen sie untätig an den Mauern.

Vor dem gestürzten Königstisch sitzt Chriemhild blaß wie der Tod und vom Rauch des Blutes fast wahnsinnig.

„Dietrich, Dietrich, hilf mir hinaus!" bittet sie flehentlich den Berner, der mit verschränkten Armen, den Mund trotzig geschlossen, in das Morden sieht. Sie sucht seine Hand, von Angst verstört: „Ich bin des Todes, erreicht mich Hagen! Hilf mir, hilf mir! Dietrich, Dietrich!"

Den Berner dünkt ein Vorwurf allzu billig, er würdigt sie keiner Antwort. Er verkennt die Frau, die mehr für ihre Rache als um ihr Leben bangt. Aber er versucht sein Heil, erspringt einen Stuhl und brüllt mit seiner gewaltigen Stimme Frieden in den Saal. Wie ein Büffelhorn dröhnt der Schall, den eisernen Lärm übertobend, und er erzwingt sich, von Gunther unterstützt, Gehör. Er erbittet Abzug für die deutschen Ritter — es wird ihm gern gewährt. Chriemhild an der Hand, den ohnmächtigen Etzel zwischen sich und Rüdeger entschreitet er als letzter, ohne sich umzuschauen, und was noch lebt von den Hunnen, wird niedergehauen.

*

Der Saal wird still; die Müden sitzen und liegen zwischen den Toten, nur Hagen und Volker lehnen sich, auf der Treppe stehend, übermütig über die Schilde und spotten in den vollgedrängten Hof.

„Wir brauchen Speere!" raunt der Ränkevolle, „schone Deines Schildes nicht!" Mit grausamer Freude läßt er sich Nudungs Waffen spicken, daß es ihm schier aus den Händen sinkt. Er weicht in den Saal.

„Auf, Ihr Müden!" schreckt er die Fürsten, „werft das Geschmeiß aus den Fenstern und schafft den nächsten Platz!" Mit langen Armen wirft er den ersten Toten in den Hof, und das Jammergeheul der Feinde weckt die Lust zu dem schrecklichen Spiel. Tote und Wunde türmen sich zu Hügeln, und das durchdringende Geschrei der Sterbenden ruft Etzel aus seiner Ohnmacht. Er sieht sich mit Rüdeger, Dietrich und Chriemhild in seinem Gemach gegenüber der Saaltreppe, das blutige Fest lodert durch seine Erinnerung; aber seine bleichen, kalten Züge verraten nichts von dem, was ihn erregt. Er tastet nach dem Verband, den man ihm um die Wunde legte, und er fühlt, ihm sei ein nahes Ziel gesetzt. Zum erstenmal in seinem langen Leben überfällt ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, daß er nichts gebaut habe als einen schwindelnden Turm auf seinem eigenen, harten Bauernnacken, und daß er nichts hinterlasse als Vergänglichkeit. Er starrt auf sein Gemahl und fühlt in der Tiefe, er müsse dies lichte Geschlecht bewundern und hassen und habe nichts geliebt als sein eigenes, verachtetes Volk. Seine Augen härten sich stählern, er winkt der Königin, näher zu treten.

„Frau," flüstert er an ihr Ohr, „laß die goldnen Wölfe sich zerfleischen; ich gebe Dir Freiheit!"

Chriemhild versteht ihn und glüht vor Zorn. Ihr Blut empört sich und ringt mit ihrer Rache. Des Tronjers Hohngelächter rast über den Hof und lärmt in das Gemach, da weiß sie nichts mehr als sein Verderben. Sie schreit es in die Heerscharen nieder, die in fesselloser Wut ihre Edelsten zerschmettert auf den Steinen sehen und jetzt, auf Chriemhilds Geheiß, zu Scharen in den Saal drängen, sich schlachten zu lassen.

„Das sehe an, wer mag!" zürnt der Berner. „Etzel, willst Du jenen keinen Frieden geben? Sie kamen sonder Arglist in Dein Land!"

Etzel antwortet ihm nicht. Sein Auge starrt auf die blutberonnene Treppe, als habe er Dietrichs Worte nicht vernommen.

„Komm, Rüdeger," sagt der Gote zu dem verstörten Markgrafen, „hier ist keine Stätte für uns!" Er zieht ihn mit sich. Erschrocken sieht Chriemhild ihnen nach, ihre Hoffnungen erzittern.

Sie sucht die deutschen Ritter. Sie weiß, niemand zwinge die Nibelungen denn stammverwandtes Blut, und sie stößt auf Iring von Dänemark. Der Kanzler belauert ihr Gespräch von der Treppe; er begrüßt sie höhnisch als die wahre Gattin des Würgers. Sigfrid möge sich bei ihm bedanken, daß er ihn von ihrer Seite riß. Sie braucht sich nicht mehr zu verstellen. Weinend bittet sie Iring, den Mörder zu bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Oper.

Cavalleria rusticana. — Bajazzo. — Die Jüdin.

Die Direktion ist auf der Suche nach einer Sängerin, die hauptberuflich hochdramatische Pfade einschlägt. Gelegentlich einer Aufführung von „Cavalleria rusticana“ stellte sich Nika Jakubowska als „Santuzza“ als ein für diese Zwecke geeignetes Fundobjekt vor. Abgesehen von einigen offenbar im Schwinden begriffenen Tremolos präsentierte sie einen Sopran, der auf schätzenswertem Kulturniveau lustwandelt. Die bis zum Überfließen mit Leidenschaft gefüllten Serien großer Töne wickelten sich bravourös ab. Das Auf und Ab der Gemütsverfassungen einer jungen, seelisch schwer kämpfenden italienischen Bäuerin formte die Künstlerin musikalisch außerordentlich überzeugend. Die kräftige Stimme hatte einen tadellosen Sitz und geriet nirgends in Gefahr, im Verlauf des Dramas weder zu springen noch zu verblassen, oder eine künstlerische Entfaltung geringerer Bedeutung zu bevorzugen. Es blieb ein Gestalten, das vom ersten bis zum letzten Takt packte und Genuß verschaffte. Herr Peter (Turiddo) war ein Partner, dessen gesangliche Talente sich wiederum im schönsten Schmuck zeigten. Subtrahiert man die „Lucia“ (Karska), die auf das Verlustkonto des Abends zu setzen war, so gab es eine Vorstellung, die sich über Durchschnitt erhob. Hätten die Chöre nicht zu sehr unter Kuratel gestanden, so wäre die Gesamtnote noch einige Grade günstiger gewesen. Um den sich anschließenden „Bajazzo“ mußte ein dicker Trauerrand gezogen werden. Die Besetzung war in der Hauptsache eine solche, mit der eine Wanderbühne in der tiefsten Provinz Eindruck schinden würde. Die „Nedda“ hatte man Jadwiga Fontanówna zugeschanzt. Ein sehr schlechter Scherz, denn für derartige Aufgaben reichen schon die rein technischen Mittel — von anderen ganz abgesehen — beim besten Willen nicht aus. Vielleicht in einigen Jahren. Das Vergnügen, Herrn Perkowicz als „Canio“ zu hören, erhielt ebenfalls mehrere Löcher. Der neuengagierte Künstler ist zweifellos ein genau kalkulierender Schauspieler, mit seinem Tenor geht er dafür um so unsanfter um. Für die Planmäßigkeit des dramatischen Anstiegs und die Gipfel leidenschaftlichen Höhenflugs ist Gebrüll auf keinen Fall von Nutzen. Herr Perkowicz donnerte Tonskalen herunter, die für den „Plac Wolnosci“ paßten, aber auf einer geschlossenen Bühne keine Daseinsberechtigung haben. Wo bleibt da die Ästhetik des Gesangs? Allerdings saßen einige Narren im Parkett, die das Tongetobe als Wohltat empfanden und durch Trommeln der Handflächen gebührend bejubelten, das will jedoch nichts besagen. Die Herren Górski (Tonio) und Karpacki (Silvio) waren Ersatzreserve: aus diesem Grunde dürfen sie die Milde des Schweigers in vollen Zügen genießen.

In einer Wiederholung der „Jüdin“ bewies Nika Jakubowska als „Recha“, daß sie das vorhin gespendete Lob vollauf verdient hat. Während sie dort ihr Temperament hemmungslos entfesselte, erhielt bei ihrem zweiten Gastspiel die dramatische Auswirkung im Gesang mehrere Dämpfer. Es war eine still empfindende und duldende Heldin. Ihre Romanze im zweiten Akt erglänzte in Mattgold, von ihrem inneren Wert war also nichts abhanden gekommen. Als „Eleazar“ zog Herr Perkowicz gemäßigtere Saiten auf. Die Paradearie im vierten Akt zeigte im Anfang bezüglich der Phrasierung Gleichgewichtslage, am Schluß und im sonstigen Gesang ging es aber meist wieder recht stürmisch zu. Der Sänger, dessen Tenor in der Mittellage seine besten Eigenschaften birgt, wird sich der Mühe unterziehen müssen, die Art seiner dynamischen Schattierung gründlich zu renovieren. Den Fürsten Leopold versuchte Herr Gruszczyński. Ein Versuch mit untauglichen Mitteln, er fiel dementsprechend aus.

Alfred Loake.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. Monatsmiete 62,62 zł.

Frau Br. in K. Uns ist ein derartiger Handelslehrer, wie Sie ihn wünschen, nicht bekannt. Wir würden Ihnen empfehlen, sich mit einer Anfrage an das betr. Hotel direkt zu wenden. Die Feststellung des Namens eines Küchenchefs geht über den Rahmen des „Briefkastens“ doch wohl weit hinaus.

W. in B. Sie haben etwas Falsches erfahren. Nach § 57,2 der 3. Steuernotverordnung werden bereits ausgezahlte Guthaben bei der Verteilung der Sparkassenmasse nur dann berücksichtigt, wenn der Gläubiger sich bei der Annahme der Leistung seine Rechte vorbehalten hat. Der Antrag ist bei der Sparkasse selbst zu stellen.

G. R. Mscziszewo. Ihr Gedicht „Der Pflug“ ist trotz des Idealismus, den Sie unbestreitbar besitzen, zum Nachdruck nicht geeignet. Da Sie Ihre genaue Anschrift nicht angegeben haben, können wir Ihnen das Gedicht nicht zustellen. Wir halten die Arbeit in unserer Redaktion zur Abholung bereit.

H. St. in P. 1. Ende November 1921 entsprachen 450 poln. Mark einem heutigen Złoty; mithin waren 10 000 poln. Mark = 66⅔ zł. Da es sich um eine gewöhnliche Darlehnsforderung zu handeln scheint, haben Sie Anspruch auf eine 10prozentige Aufwertung, mithin auf 6,66⅔ zł. 2. Im ersten Halbjahre 1916 waren 1,05 deutsche Mark = 1 zł, mithin 500 deutsche Mark = 474,09 zł. 3. Ende November 1921 notierte der Ztr. Roggen an der Posener Börse mit 3350 poln. Mark.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 8. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Nachm. 4,30—5,30 Uhr: Wilhelm Busch, Rezitation Charlotte Hagenbruch. Abends 8,30 Uhr: Konzert. 10,30—12 Uhr: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30 Uhr: Robert-Schumann-Abend.

München, 485 Meter. Abends 8 Uhr: Symphoniekonzert.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40 Uhr: Auswahl aus der Oper „Der Liebestrank“ von Donizetti.

Zürich, 515 Meter. Abends 8,30 Uhr: Italienischer Abend.

Wien, 530 Meter. Abends 8,15 Uhr: Orchesterkonzert.

Rundfunkprogramm für Freitag, 9. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8,30: Ibsen—Grieg.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: „Mein Leopold“, Volksstück in 3 Akten.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30: Sinfoniekonzert.

London, 365 Meter. Abends 8—9: Rund um die Stationen, 9—10: Konzert, Rezitationen und Gesang.

Rom, 425 Meter. Abends 8,40: Sinfonisches Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8,15: Konzert: moderne Italiener.

Geschäftliche Mitteilungen.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Wirtschaft.

Vom Spiritusmonopol. Der „Kurjer Poranny“ bringt das Gerücht, daß zwischen dem Finanzministerium und einem ausländischen Konsortium der Entwurf eines Vertrages über die Verpachtung des Spiritusmonopols unterzeichnet worden sein soll. Polen soll demnach einmal 100 Millionen Dollar erhalten. Wenn die Jahreseinnahmen einen bestimmten Überschuß ergibt, soll dieser zur Hälfte dem Staate und zur anderen Hälfte dem Konsortium zufallen.

Das Spiritusmonopol wird nach einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 100 veröffentlichten Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1926 auf die Wojewodschaften Nowo Grodek, Polesie, Wolhynien, Tarnopol und Stanisławów sowie den Verwaltungsbezirk Wilna in vollem Umfang ausgedehnt. Von diesem Tage ab ist in diesen Gebieten die Herstellung und der Vertrieb von reinen Schnäpsen in Privatunternehmen verboten, wobei für die Liquidierung der Vorräte an reinen Schnäpsen der bisherigen Produktion ein Spielraum bis zum 3. März 1926 gewährt wird. — Die Verordnung der Spiritusmonopolverwaltung, nach welcher der Alkoholgehalt für reine Schnäpse auf 40 bis 45 Prozent festgesetzt ist, hat ab 1. Oktober d. J. für das ganze Gebiet der polnischen Republik Geltung erhalten.

Das endgültige Ernteergebnis. Nach amtlichen Meldungen wird der Ertrag der diesjährigen Ernte an 15 940 000 to Weizen (80,2 % mehr als im Vorjahr). 67 760 000 to Roggen (85,4 % mehr), 16 440 000 to Gerste 37,7 % mehr), 34 520 000 to Hafer (43.1 % mehr) veranschlagt.

Die neuen polnischen Einfuhrzollerhöhungen sollen sich auf Grund der soeben beendeten Beratungen des Zollkomittees (polnischen Blättermeldungen zufolge) auf 25—100 Prozent für solche Erzeugnisse belaufen, die im Inlande hergestellt werden können.

Konkurse.

Tuchola. E. 25. September 1925. K. Bernard Lamparski. A. 20. November 1925.

In der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Firma „Porcelan“, Inhaber H. Kalkstein-Osłowski und Anton Wittig wurde auf Antrag des Schuldners der Konkurstermin aufgehoben und ein Verständigungstermin für den 28. Oktober anberaumt. Verständigungsvorschläge sind beim Amtsgericht Bromberg, Zimmer 12, einzureichen.

Jarocin. Kaufmann August Häusler. E. 19. September 1925. K. Rechtsanwalt Staniewicz in Jarocin. A. 22. Oktober 1925.

Gnesen. Hermann Stramm. E. 30. September 1925. K. Unterstaatsanwalt beim Bezirksgericht in Gnesen Bączyński. A. 22. Oktober. G. 24. Oktober 1925 im Gnesener Bezirksgericht. Das Konkursverfahren gegen die Firma Wiktor Stabrowski in Piły Dwór wurde eingestellt.

Posen. Sp. Akc. „Rola“. K. Felix Biedziński, ul. Seweryna Mielżyńskiego 28.

Posen. Sp. Akc. „Tkanina“. E. 18. September 1925. K. Mieczysław Chmielewski, plac Wolności 9. A. 18. November 1925.

Posen. Czesław Bobowski. E. 28. September 1925. K. Czesław Lausch, ul. Kręta 5. A. 2. November.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 6. Oktober. (Amtlich.) Weizen 10.½ bis 11, Roggen 8—8.125, Gerste 9.½—10.¼, Futtergerste 8—9, Hafer 8—8.½, Raps 22—23.50, Viktoriaerbsen 13—14, grüne Erbsen 12.½—14, Speiseerbsen 11, Weizenkleie 6.½—7, Roggenkleie 5.75.

Kattowitz, 6. Oktober. Weizen 24—24.¼, Roggen 17.¾—18.¼, Hafer 18.½—19, Gerste 18.½—23.½, franko Empfangsstation. Leinkuchen 30.½—31, Rapskuchen 22.½—23, Weizenkleie 13.½—14, Roggenkleie 12 ¾—13.¼. Tendenz schwach.

Lublin, 6. Oktober. Die Dampfmühle Gebr. Krause notiert: Weizenmehl „00“ 0.52 zł, Nr. I 0.43, Nr. 2.½ 0.35, Nr. IV 0.26, Nr. 4.½ 0.16 zł, Weizenkleie 1.15 zł, Roggenmehl „0“ 0.32 zł, Nr. II 0.15 zł, Schrotmehl 0.24, Roggenkleie 0.12, Perlgrütze 0.49, Bruchgrütze 0.31 zł für 1 kg loko Mühle. Tendenz anhaltend.

Lodz, 6. Oktober. Preise für 100 kg in Złoty: Roggen 20, Weizen 28, Gerste 23, Hafer 21, Roggen- und Weizenkleie 13. Tendenz schwach.

Wilna, 6. Oktober. Preise für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 18.½—19.½, Gerste 19, Hafer 23—23.½, Weizen 26, Kartoffeln 6.60—7.20, Heu 8.40—9, Stroh 6. Tendenz anhaltend.

Vieh und Fleisch. Krakau, 6. Oktober. Der städtische Schlachthof notiert für 1 kg Lebendgewicht in Złoty: Bullen 0.60 bis 1.00, Ochsen 0.65—1.09, Rinder 0.50—0.97, Färsen 0.70—1.07, Kälber 1.06—1.55, Schweine 1.52—1.92, für 1 kg totes Gewicht: Schweine 1.80—2.55. Tendenz ist für Schweine wie auch für Rinder anhaltend.

Warschau, 6. Oktober. Der gesamte Auftrieb am gestrigen Markttage und zwar 1692 Stück Vieh wurde ausverkauft. Ochsen und Bullen 499 Stück, Kälber 216 und 977 Schweine. Tendenz für Kälber war anhaltend, für Schweine und Rinder fallend. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko Schlachthof: Rinder I. Sorte 0.90, II. Sorte 0.85, Färsen 0.70 zł, Kälber 1.10, Schweine I. Sorte 2—1.90, II. 1,70—1.85, III. 1.55—1.65, IV. Sorte 1.40—1.50, V. 1.25—1.35, VI. 1.10—1.20 zł.

Leder und Häute. Wilna, 6. Oktober. Engroslederpreise: Leichtes Rohleder 18 zł, für 16 kg schweres 20 zł, leichtes Sohlenleder 90 Cts. pro kg, mittleres 85, schweres 90 Cts., Cheom I. Sorte 32 Cts. pro Quadratfuß, II. 29 Cts., Rohchrom 1 Dollar 05 Cts. für 1 Kalbsleder. Tendenz schwach.

Warschau, 5. Oktober. Die Preise für Rohleder sind im Fallen begriffen, da es im allgemeinen an Bargeld mangelt. Notiert wurde für 1 kg frisches Gewicht loko Schlachthof: Rindleder 1.50 zł, Kalbleder 2.10 zł, Pferdeleder 16 zł pro Stück.

Metalle. Berlin, 6. Oktober. Preise in deutscher Mark für 1 kg: Raffinadekupfer 99—99.3 1.215—1.225, Standard 1.205 bis 1.215, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.76.½—0.77½, Remelted Plattenzink gewöhnl. Handelsgüte 0.65½—0.66½, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren gew. und gez. 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.45 bis 2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.32 bis 1.34, Elektrolytkupfer für 100 kg 137.

Ausländischer Produktenmarkt.

Hamburg, 6. Oktober. Notierungen ausländ. Getreidearten für 100 kg in holl. Gulden: Oktoberlieferung: Weizen: Manitoba I 14.25, II 13 55, III 13.25, Rosafe 13.95, Baruso 13.45, Gerste: Dunaj russische Oktober-November 8.95, indische 0.60, Doll. Malting Barley Oktober-November 8.95, Malting Barley 8.95, Mais: gelber Oktober-November 9.50 Whiteflat II 9.30, La Plata Oktober-November 9.70, Tendenz ruhig, Weizen fest, für andere Getreidearten unverändert.

Chicago, 5. Oktober. (Schlußbörse.) Weizen: Dezember (alter) $135\frac{7}{8}$—136, neuer $136\frac{7}{8}$, alter Weizen Mai 1926 136.50, neuer Weizen $137\frac{5}{8}$, Roggen: Dezember 81, für Mai 1926 87, Mais: gelber Nr. II loco 82.50, weisser Nr. II loco 82, gem. Nr. II loco 82, Oktober 77¾, Dezember 77, Mai 1926 81¾, Hafer: weisser Nr. II loco 40 50, Dezember 39.50, Mai 1926 $43\frac{7}{8}$, Gerste: malting loco 55—75. Tendenz: für Weizen fest, für alles übrige beständig. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Börsen.

Wiener Börse vom 6. Oktober. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 370, Kol. Półn. 7410, Kol. Lwów—Czern. 155, Kol. Południ. 46.7, Brow. Lwowskie 98, Alpiny 276, Siersza 29, Silesia 7.1, Zieleniewski 128.5, Tepege 56, Krupp 198.5, Prask. tow. żel. 1580, Huta Poldi 992, Portl. Cement 260, Skoda 1475, Rima 114, Fanto 172, Karpaty 107 Nafta 95, Schodnica 121. Goleszów 340, Mraźnica 29—31.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	7. Oktober	6. Oktober
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.50	4.50
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	1.85—1.90	180.
5% Pożyczka konwersyjna . . .	0.21—0.25—0 24	0.20
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—.—	3.50
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—.—	2.50
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	5.00	5.00
Pozn. Bank Ziemian I.-V. Em.	2.75	—.—
Industrieaktien		
Bydgoska Fabr. Mydeł I.—II. Em.	—.—	0.80
Centrala Rolników I—VII. . . .	0.50	0.50
Centrala Skór I.—V. Em. . .	1.00	—.—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	2.10
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	—.—	2.50
Hurtownia Związkowa I.—V. Em.	0.10	—.—
Juno I.—III. Em.	0.50	0 50
„Len“ w Torunia II. Em. . . .	—.—	0.08
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	70.00	—.—
Dr. Roman May I.—V Em. . .	—.—	18.50
Młyn Ziemiański I.—II. Em. . . .	1.10	1.10
Płótno I.—III. Em.	—.—	0.10
Pozn. Spółka Drzewna. I.—VII. Em.	0.20	—.—
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	0.80	—.—
„Unja“ (vorm. Ventzki) I.—III. Em.	4.00	4.00
Wytwornia Chemiczna I—VI. Em.	0.22	0.25
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	1.10	1.10

Tendenz: behauptet.

Der Złoty am 6. Oktober. **Danzig:** Złoty 85.89—87.11 Ueberw. Warschau 85.64—85.83, **Berlin:** Złoty 68.90—69.60 Ueberweisung. Warschau oder Kattowitz 69.02—69.38, Ueberw. Posen 69 07—69.43, **Bukarest:** Ueberweisung Warschau 35.50, **Czernowitz:** Ueberw. Warschau 35 00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 16.43, **Wien:** Ueberweisung Warschau 116.45, **Prag:** Złoty 557.50—560.50, Ueberw. Warschau 557.00—563.00, **Budapest:** Złoty 11.765 bis 119.65. **Riga:** Ueberw. Warschau 90.00, **Zürich:** Ueberw. Warschau 85.75, **London:** Ueberw. Warschau 29.25.

Warschauer Börse vom 6. Oktober. Devisenkurse. London für 1 — 29.13, Neuyork für 1 — 6.00, Paris für 100 — 27.87, Prag für 100 — 17.82, Zürich für 100 — 115.99, Wien für 100 — 84 81 Mailand für 100 — 24.22. Bankwerte. Bank Handlowy 3.00. Bank Sp. Zarobk. 4.50. Industriewerte: Elektrownia Dąbrowa 0 60, Częstocice 1 00, W. T. F. Cukru 1.65, Kop. Węgli 1.13, Cegielski 0.21, Lilpop 0.49, Modziejowski 2.30, Ostrowiecki 4.35, Parowóz 0.30, Pocisk 1.15. Rudzki 0.80, Starachowice 1.00, Żyrardów 5.30, Haberbusch und Schiele 4.75, Spiritus 1.70.

Krakauer Börse vom 6. Oktober. Tohan 0 18, Zieleniewski 9.80—10.00. Cegielski 9.70, Zegluga 0.16, Górka 10.25, Siersza Górn. 2.10, Tepege 0.40, Chodorów 2.10, Oikos 0.80. Nicht notierte Werte: Gazy zach. 1.00, Nobel 1.05.

Berliner Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Helsingfors 10.555 bis 10.595, Wien 59 20—59 34, Prag 12.42—12.46, Budapest 5.872 bis 5.892, Sofia 3.055—3.065, Amsterdam 168.59—169.01, Oslo 82.30—82.50, Kopenhagen 100.92—101.18, Stockholm 112.00 bis 112.89. London 20.309-20.349, Buenos Aires 1.710—1.714, Neuyork 4 195-4 205, Brüssel 18 81—18.85, Mailand 16 87—16.91, Paris 19.39—19.43, Kanada 4.197—4 207, Uruguay 4.19-4.20, Zürich 80 85—80.05, Madrid 60.42—60.58, Danzig 80.50—80.70, Tokio 1.717—1 721, Rio de Janeiro 0.634-0.636, Belgrad 7.425 bis 7.445. Lissabon 21.075—21.125, Riga 80.50—80.90, Reval 1.117 bis 1.123, Athen 5.09—5.011, Konstantinopel 2.245—2.455.

Züricher Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.18¾, London 25.10¾, Paris 24, Wien 73.15, Prag 15.37½, Mailand 20.85, Brüssel 23.225, Budapest 72.60, Helsingfors 13.13¼, Sofia 3.76, Amsterdam 208.40, Oslo 102.25, Kopenhagen 127.50, Stockholm 139.25, Madrid 74.75, Buenos Aires 211, Bukarest 2.48, Berlin 123.50, Belgrad 9.18.

Danziger Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Dollar 5 2135—5.2265, London 25.22, Schecks 25.21, Neuyork 5.2055 bis 5 2185, Amsterdam 209.04—209.53, Berlin 123.985—124.305, deutsche Mark 127.220—127.530.

1 Gramm Feingold wurde für den 7. Oktober 1925 auf 3.9744 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 231 vom 6. Oktober 1925).

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Oktober 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	22.00—23.00	Felderbsen	21.00—22.00
Roggen (neu) . . .	15.25—16.25	Viktoriaerbsen . .	25.00—28.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	36.00—39.00	Weizenkleie	10.10—11.10
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	22.00—25.00	Roggenkleie	10 10—11.10
Roggenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	22.00—26.00	Eßkartoffeln	2.90
		Fabrikkartoffeln . .	2.10—2.30
Braugerste prima .	21.50—22.50	Stroh, lose	1.80—2.00
		Stroh, gepreßt . . .	2.80—3.00
Gerste	18.00—20.00	Heu, lose	6.00—6.80
Hafer	17.50—18.50	Heu, gepreßt	7.20—8.80

Tendenz: im allgemeinen unverändert.

Städtischer Viehmarkt vom 7. Oktober 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 575 Rinder. 1893 Schweine. 402 Kälber, 904 Schafe, zusammen 3774 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert. nicht angespannt 100—102, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 92—94, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 80, mässig genährte, junge, gut genährte ältere 60—62. — Bullen: vollfleischige jüngere 82—84, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 64—66. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 94, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 78, mässig genährte Kühe und Färsen 60, schlecht genährte Kühe und Färsen 50.

Kälber: beste, gemästete Kälber 110, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 100, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 90, minderwertige Säuger 74—80.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 46, mässig genährte Hammel und Schafe 36—38.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht —, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 148—150, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 138—140, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 128, Sauen und späte Kastrate 120—150.

Marktverlauf: ruhig.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 40 **Die Zeit im Bild** bei.

Die Debatten um den Weltfrieden.

Zwanglose Konferenz. — Einzelne Artikel bereits angenommen. — Die Eindrücke der Delegierten.

Alle Zeitungen, die dem heutigen Leser des politischen Teiles zu Gesicht kommen, nennen einen Ort — Locarno. So wie einst Genua durch die Blätter eilte, so wie einst die liebliche Stadt in der Osterzeit die Friedensbotschaft zu bringen schien, so klingt Locarno jetzt überall. Etwas weiter nördlich, nach der Schweiz, sind sie gezogen, und in anderer Form versucht man nun dem Frieden beizukommen. Damals eine Konferenz der Völker, heute eine Konferenz der führenden Staatsmänner — von vier Staaten. Es geht heute um die Formulierung des Friedens, es geht um den Glauben an den Frieden, und es geht um die Gründung jenes festen Untergrundes, der nicht aus Sand gestampft ist. Sie sitzen sich gegenüber diese vier Staaten, an einem quadratischen Tisch, um so die Gleichberechtigung zu dokumentieren. Möge sich im Laufe der Wochen zeigen, daß nicht nur der quadratische Tisch allein die Gleichberechtigung war — und das einzige Symbol. Heute gilt es, Vertrauen zu haben zu allen den Ländern, trotz der vielen bösen Erfahrungen der letzten Zeit.

Und ganz in diesem Geiste begannen ja auch die Verhandlungen über den Pakt. Chamberlain hat eine Rede gehalten, die kurz und freundlich war. Er sprach, wie ein Blatt meldet, charakteristisch, mit steinernem Gesicht, das Monokel im Auge, das selbst bei stärkeren Erregungen nicht herabfallen kann. Nur ab und zu geht um die untere Gesichtshälfte ein Zucken, das wie Lächeln sein soll, während die Augen in die Ferne schweifen.

Die Rede Chamberlains.

Die Pressechefs der Konferenz gaben nachmittags ½3 Uhr folgendes Communiqué über die Vormittagssitzung aus: „Die Konferenz trat heute vormittag 11 Uhr im Justizgebäude in Locarno zusammen. Der Bürgermeister von Locarno, Rusca, brachte den Delegierten den Willkommensgruß der Gemeinde. Im Namen der übrigen Delegationen antwortete Austen Chamberlain."

Chamberlain sagte: „Der Empfang, den Sie uns im Namen der Stadt Locarno bereitet haben, hat mich tief berührt. Ich glaube dabei die Empfindungen all derer auszudrücken, die in diesem Saale vereinigt sind. Es ist nicht das erste Mal, daß ich Ihr edles und schönes Land besuche. Ungezählte Male habe ich hier in der Vergangenheit den Frieden und die Ruhe nach den Arbeiten und — das muß ich sagen — den Schwierigkeiten unseres Alltagslebens gefunden. Als ich gestern von neuem in Ihre lachenden Täler einfuhr und die Gipfel Ihrer majestätischen Berge erblickte, habe ich mich gefragt, weshalb das heute noch leidende Europa nicht auch die Erleichterung finden sollte, die es so nötig hat, nach der es sich mit allen seinen Fasern sehnt, und die es schließlich in höchstem Maße verdient; das schöne Schweizer Land, so habe ich mir gesagt, wird uns den Erfolg unserer Aufgabe sichern. Meine Herren, wir haben keineswegs durch Zufall auf der Suche nach einem Zusammenkunftsort, wo wir diese für die Geschicke Europas so wichtige Erörterung führen könnten, übereinstimmend unsere Blicke nach der Schweiz gerichtet. Durch ihre Tradition, durch ihre Geschichte ist sie das Land der Befriedung und des Friedens. Es wäre überflüssig, meinerseits an all die Dienste zu erinnern, die die Schweiz der Menschheit schon geleistet hat. Diese Dienste werden in der ganzen Welt anerkannt. Wiederum kam die Schweiz uns zu Hilfe. Von diesem Augenblick an hängt es nur noch von uns ab, uns der Ehre, die uns angetan wurde, der Freundschaft, die uns bekundet wurde, würdig zu erzeigen. Noch einmal lege ich Wert darauf, Ihnen in meinem Namen, und ich glaube sagen zu können, im Namen aller hier Vereinigten, die Empfindungen der Dankbarkeit auszusprechen, die uns erfüllen. Wenn uns die Vorzeichen günstig sind, so legen wir Gewicht darauf, Ihnen, Herr Bürgermeister, zu danken. Dem einstimmigen Wunsche entsprechend, den Sie freundlichst geäußert haben, habe ich die Verantwortung dafür übernommen, unsere erste Zusammenkunft einzuberufen, da irgend jemand unter uns notwendigerweise die Initiative dazu übernehmen mußte. Aber ich wünschte, daß diese Unterhaltungen einen so freien und so wenig formalistischen Charakter wie möglich bewahrten. Sobald wir die großen Linien unseres Vorgehens festgestellt und unsere Dispositionen für die Zusammenberufung der Zusammenkünfte getroffen haben werden, erlaube ich mir, anzuregen, daß wir auf die Förmlichkeit eines Vorsitzes verzichten und uns auf dem Fuße völliger Gleichheit treffen, wobei jeder nach bestem Können für den Erfolg des gemeinsamen Werkes beiträgt, das den Frieden und die Wohlfahrt Europas anstrebt."

Das Communiqué fährt dann fort: „Vor Eintritt in die Arbeiten der Konferenz wurde beschlossen, der schweizerischen Bundesregierung telegraphisch den Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und die freundliche Aufnahme, die den Delegationen in Locarno zuteil geworden sei. Die einzelnen Delegationen brachten sodann den Geist der Aufrichtigkeit und des guten Willens zum Ausdruck, in dem sie an die gemeinsamen Arbeiten herangingen. Es wurde einstimmig beschlossen, von einer Generaldiskussion abzusehen **und sofort in eine Erörterung der einzelnen Artikel des von den Rechtssachverständigen in London ausgearbeiteten Paktentwurfes einzutreten. Hinsichtlich einiger Artikel, wegen deren Fassung Widersprüche nicht erhoben wurden, konnte sofort Übereinstimmung festgestellt werden.** Andere Artikel gaben zu Ergänzungsanträgen Veranlassung. Diese Anträge wurden den Juristen zur eingehenderen Erörterung überwiesen. Schließlich wurden einige weitere Artikel der internen Erörterung der Konferenz vorbehalten."

Die Juristenverhandlungen.

Die an die Juristenkonferenz überwiesenen Prüfungsarbeiten waren von ziemlichen Schwierigkeiten begleitet. Von den Delegationen wird besondere Zurückhaltung beobachtet. Alles geschieht streng vertraulich. Es ist unter den Delegationen die strenge Vereinbarung getroffen worden, bei allen Mitteilungen an die Presse strengstens die einheitliche Linie zu bewahren. Dieser Vorschlag Chamberlains ist selbstverständlich von allen Delegationen angenommen worden. Aus diesem Grunde wird die Wißbegierde der Welt nur sehr unvollkommen befriedigt werden können. Das Einzige, was von allen als Sicherheit hingestellt worden ist, war die Versicherung, daß von allen Seiten aufrichtig und ehrlich an einem positiven Ergebnis gearbeitet wird. Die Hauptaufgabe soll sein, den Westpakt möglichst rasch unter Dach zu bringen und die provisorische Zeichnung bereits in Locarno zu vollziehen. Wenn diese Frage erreicht ist, dann wird der Ostpakt der zweiten Konferenz vorbehalten sein. Die wichtigsten Fragen sind von der Konferenz bis zum Schluß aufbewahrt worden. Dann werden erst die wirklichen Kämpfe und Ausgleichsversuche eintreten. Es ist klar, daß die deutsche Delegation nicht die allein nachgebende sein kann, denn auch ihr Interesse steht auf dem Spiel, das Interesse, das sie zu vertreten hat: Deutschlands Wohl.

Der zweite Konferenztag.

Die kurze Unterbrechung der Beratungen der Konferenz, die nunmehr durch die Juristenbesprechung abgelöst wurde, hat sich etwas dadurch verlängert, weil die Juristen auch noch Dienstag nachmittag Besprechungen hatten. Weiterhin hat die Unpäßlichkeit des Herrn Dr. Stresemann zu Beunruhigungen Anlaß gegeben. Diese Unterbrechung, die arbeitstechnisch gar keine Unterbrechung sein kann, wurde zu sensationellen Lärmnachrichten benutzt. Zahllose Gerüchte kreisten überall, und einzelne besonders „hellhörige" Journalisten wollen sogar von einer politischen Krankheit etwas erfahren haben. Die Journalisten glaubten, weil vielleicht unangenehme Überraschungen nicht ausbleiben werden, daß diese Konferenzunterbrechung, die Krankheit Stresemanns, bereits ein Zeichen für eine Krise und das Auseinanderfallen der Konferenz sei. Davon ist nichts wahr!

Dr. Stresemann hat einen Anfall von Klimafieber erlitten. Der deutsche Außenminister ist für solche Anfälle sehr leicht empfänglich. Es ist allgemein bekannt, daß dieser Mann, mit Arbeit stark überhäuft, fast zu gar keiner körperlichen Bewegung kommt, sondern sich mit Massage behelfen muß. Dadurch ist er etwas dickleibig geworden, und sein Zustand neigt zu Erkältungen, Nervosität und allen diesen Krankheitsanfällen. Der plötzliche Übergang in die Hochsommerhitze von Locarno ist Dr. Stresemann nicht gut bekommen. Das Fieber war freilich nur verhältnismäßig leicht, doch der Puls war auf 100 gesteigert, und starke Transpiration erschöpfte den Minister. Für einige Stunden war er ganz teilnahmslos. Es liegt in der Natur dieser Erkrankung, daß schon am Abend eine Besserung eintrat. Solche Klimafieberanfälle dauern tatsächlich nur 24 Stunden. Und heute morgen war der Minister wieder vollkommen hergestellt.

Brandstifter.

Es ist tief bedauerlich, daß die Erkrankung Stresemanns zu Gerüchten geführt hat, die geradezu unverantwortlich genannt werden müssen. Wie Gustav Kauder in der „B. Z. am Mittag" schreibt, sei die Sensationslust der verschiedenen Journalisten des Auslandes ziemlich stark, besonders darum, weil die Juristenberatungen zu keinerlei Kenntnis gelangen. Die ausländische Presse ist darum für alle Gerüchte besonders zur Aufnahme bereit. Es gibt aber dort auch polnische Journalisten und andere Personen, die sich als solche ausgeben. Zunächst haben sie sich als „Beobachter" bezeichnet. Wahrscheinlich ist deren Aufgabe darin zu suchen, möglichst viel Unfrieden zu stiften. Als diese Elemente von Stresemanns Erkrankung erfuhren, schlichen sie überall herum, um geheimnisvoll von einer Konferenzkrise zu flüstern. Sie behaupteten, daß die Deutschen, welche niemals ernstlich an den Frieden denken, diese Gelegenheit benutzen wollen, um die Konferenz auffliegen zu lassen. (!) Diese Vergiftungsversuche werden ein rasches Ende finden. Im offiziellen Pressehaus ist bereits eine strenge Nachprüfung der Legitimationen angeordnet worden. Dabei ist festgestellt worden, daß eine ganze Reihe von Subjekten sich einzuschleichen versucht hat, um Gerüchte zu verbreiten und anscheinend dem Zerstörungswerk zu dienen, um dann die Schuld auf andere, und besonders auf die Deutschen zu schieben. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß solche Versuche im Keime erstickt werden.

Es ist tief bedauerlich, daß durch die Presse wieder einmal die Nachricht geht, daß „polnische Journalisten" sich als „Beobachter" auf die Konferenz begeben, um dort Unfrieden zu säen. Wir wissen, daß der gesamte polnische Journalismus durchaus die Wichtigkeit und die Pflicht seines Standes kennt, wir müssen freilich mit Bedauern unterstreichen, daß es auch andere „Journalisten" gibt, die durchaus zu solchen Taten fähig sind, wie sie soeben verurteilt wurden. Wer die Vergiftungsarbeit der nationaldemokratischen Presse z. B. kennt, wer da weiß, wie z. B. der „Kurjer" die Stimmung vergiften kann, und vor keinem Mittel zurückschreckt, der wird begreifen, daß solche Dinge durchaus möglich sind. Das ist um so trauriger, als nun die ganze Schuld an diesen Versuchen dem polnischen Volke in die Schuhe geschoben werden dürfte. Denn wo das Wort Polen fällt, bei der heutigen Stimmung in der Welt, der wird gute Wirkungen sicher nicht erwarten dürfen. Und Herr Skrzyński, der gewiß diesen Elementen schroff entgegentreten wird, wird durch solche Meldungen, die in der Weltpresse erscheinen, gerade keinen leichten und angenehmen Stand haben. Anstand und unparteiliche Betrachtung, — das gereicht einem Journalisten immer zur Ehre. Von diesen „Beobachtern" kann man das nicht sagen, — weil sie noch obendrein dem Staate schaden, dem sie dienen sollen.

Höflichkeit.

Der heutige Nachmittag galt den ersten Höflichkeitsbesuchen unter den Abordnungen. Unaufhörlich fuhren die Kraftwagen zwischen den Hotels hin und her, um die Karten der Bevollmächtigten abzugeben. Kurz darauf wurden auch die ersten Gedanken ausgetauscht über die Organisierung der morgigen Sitzung. Mitglieder der Verbandsabordnungen und der deutschen Abordnung hielten Besprechungen miteinander ab, während die Minister der Verbandsmächte zu einer ersten Beratung zusammentraten. Wie ich höre, wurde beschlossen, daß morgen Chamberlain den Vorsitz führen soll, daß man aber dann den Vorsitz abwechselnd den Führern der einzelnen Abordnungen übertragen will. Die erste Sitzung wird morgen früh um 11 Uhr stattfinden und voraussichtlich nur der äußeren Organisierung der Konferenz gelten. Um 4 Uhr soll dann eine zweite Sitzung veranstaltet werden, in der die eigentlichen Konferenzberatungen beginnen. In den Kreisen der Verbandsmächte rechnet man mit einer Konferenzdauer von nur etwa 14 Tagen. Diese Frist, so hört man weiter, würde zur Fertigstellung des Rheinpakts und der Ausarbeitung der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Schiedsverträge genügen. Was die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei betrifft, wird die Auffassung geäußert, daß sie nach Abschluß des Rheinpakts durch die Rechtssachverständigen der betreffenden Länder ausgearbeitet würden. Die Richtlinien hierfür würden also ebenfalls bereits in Locarno fertiggestellt. Tatsächlich höre ich, daß morgen bereits ein polnischer Sachverständiger in Locarno eintreffen wird, während am Dienstag ein tschechoslowakischer Sachverständiger erwartet wird.

In den Kreisen, die der französischen Abordnung nahestehen, herrscht eine ziemlich zuversichtliche Auffassung über den Ausgang der Konferenzarbeiten. Briand, der heute die französische Presse empfing und in bester Laune war, antwortete bereits zum Teil auf die heutigen Ausführungen des Reichskanzlers und Dr. Stresemanns, indem auch er den guten Willen Frankreichs zur Mitarbeit an einer glücklichen Lösung der Verhandlungsgegenstände betonte und das Vertrauen in den guten Willen aussprach, der auf allen Seiten herrsche. Chamberlain empfing die englische Presse zu einer vertraulichen Aussprache, in der er sich ausführlich über die Vorgeschichte der Konferenz äußerte, das Scheitern des Genfer Protokolls erwähnte und die Aufgaben der Konferenz dahin auseinanderlegte, daß sie einen ersten Ansatz zur Aufrichtung eines Friedensystems unter den Auspizien des Völkerbundes bilden müsse. Aus Kreisen, die der englischen Abordnung nahestehen, hört man hierzu noch, daß die Verbandsmächte nicht mit vorgefaßten Plänen nach Locarno gingen, daß man aber unbedingt zu einem Erfolg gelangen müsse, da ein Scheitern der Konferenz von ernstesten Folgen wäre. Viel hänge hier von der Haltung Deutschlands ab. In unterrichteten Kreisen wird ferner betont, daß der Rheinpakt mit Ausnahme der Schiedsverträge keine großen Schwierigkeiten mehr biete, daß aber die Hauptgefahr in der französischen Garantie der Ostverträge liege, in der eine Annäherung der deutschen und französischen Gesichtspunkte noch auf viele Hindernisse stoße. Die Formel, auf die man in Verbandskreisen zusteuert, scheint eine Verankerung der französischen Garantie im Völkerbundmechanismus zu sein, durch die man der einseitigen, Polen begünstigenden Garantie teilweise ihre Spitze gegen Deutschland zu nehmen gedenkt.

Tschechien.

In einem Artikel der „Narodni Politika" über die Konferenz in Locarno heißt es u. a.: Entscheidend ist, daß durch den Rheinpakt das tschechoslowakische Bündnis mit Frankreich nicht abgeschwächt wird. Ein Schiedsgerichtsvertrag der Tschechoslowakei mit Deutschland unter französischer Garantie ist kein ausreichender Ersatz; solange die Möglichkeit eines Anschlusses Österreichs an Deutschland besteht, würden auch besondere von Frankreich garantierte Versprechungen Deutschlands, keine Abänderung der tschechoslowakisch-deutschen Grenze anzustreben, nicht ausreichen, wenn der Rheinpakt eine französische Waffenhilfe für die Tschechoslowakei im Falle einer Bedrohung auch nur um einige Tage verzögern würde. Vom Rheinpakt hängt für die Tschechoslowakei mehr ab, als von Schiedsgerichtsverträgen, die nur von zweitklassiger Bedeutung sind.

Der entscheidende Tag.

Zürich, 6. Oktober. Die Schweizerische Depeschen-Agentur gibt über die Konferenz in Locarno einen Situationsbericht aus, der ein schnelles Vorwärtsschreiten der Verhandlungen feststellt. Der Agentur zufolge finden neben der offiziellen Konferenz auch Zusammenkünfte der Londoner Juristendelegierten statt, denen zu verdanken ist, daß bereits einzelne Artikel angenommen worden sind. Der Agentur zufolge wird der Donnerstag bzw. Freitag der entscheidende Tag der Konferenz werden, weil man für diesen Tag die Frage des Völkerbundeintritts Deutschlands erstmals zur Erörterung bringen will.

Genf, 6. Oktober. Havas meldet über den ersten Tag der Konferenz, dem offiziösen Communiqué sei hinzufügen, daß sich ein Bild über den Konferenzausgang noch nicht gewinnen lasse, doch sei der reibungslose Verlauf der ersten Sitzung für Frankreich eine gewisse Gewähr, daß die Konferenz mit einem Resultat abschließen werde. In gleicher Richtung bewegen sich die Telegramme des „Matin" und des „Temps" aus Locarno.

Letzte Meldungen.

Pressekonferenz Wojkows.

Die „Rzeczpospolita" meldet aus Sowjetkreisen in Warschau, daß die Verhandlungen über den polnisch-sowjetischen Handelsvertrag in den ersten Tagen des Monats November beginnen werden. Der Sowjetgesandte Wojkow hat für diese Woche eine Pressekonferenz über die polnisch-russischen Beziehungen angesagt.

Mißtrauensantrag gegen Grabski.

Die Diskussion über die gestrige Erklärung des Premiers Grabski wird am Freitag beginnen und drei Tage dauern. Die Wyzwoleniegruppe soll gestern beschlossen haben, einen Mißtrauensantrag zu stellen.

Ein polnisch-russisches Getreideabkommen?

(A. W.) Während des Aufenthalts Tschitscherins in Warschau hat das Landwirtschaftsministerium mit den maßgebenden Sowjetfaktoren Verhandlungen geführt in der Frage der Teilung der europäischen Märkte zwischen russische und polnische Exporteure. Es ist eine grundlegende Verständigung erzielt worden, die auf der Teilung der Getreide einführenden Länder in die Sphäre der russischen und polnischen Einflüsse beruht. Auch in der Frage des Transits ist es zu einer Verständigung gekommen. Der Gesandte Wojkow begibt sich in nächster Zeit noch Moskau, um die Zustimmung der Sowjetregierung zu einem polnisch-russischen Getreideabkommen zu erlangen.

Eisenbahnunglück in Straßburg.

Einer Nachricht aus Paris zufolge ist der Pariser Expreßzug in Straßburg mit einem Güterzug zusammengestoßen. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll dem Führer des Expreßzuges treffen, weil er an zwei Signallaternen vorbeifuhr. Durch den Anprall des Zuges wurden mehrere Personen schwer verwundet und zwei Personen getötet. Der wegen Fahrlässigkeit angeklagte Zugführer wurde verhaftet.

Italienische Blättermeldungen zur Locarnokonferenz

Rom, 7. Oktober. (R.) Die Mailänder Zeitungen bereiten die öffentliche Meinung auf eine lange Dauer der Konferenz von Locarno vor. — Die Mailänder sowie die römischen Morgenblätter behaupten, daß außer § 16 des Völkerbundsstatutes eine andere große Schwierigkeit darin bestehe, daß die deutschen Konferenzkreise behauptet hätten, sie lehnten es ab, daß im Garantiepakt irgendein Hinweis auf den Versailler Vertrag gemacht werde und daß der zukünftige Garantiepakt als Interpretation des Versailler Vertrages gelten solle.

Sowjetrußland.

Paris, 7. Oktober. (R.) Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Locarno meldet, daß der Sowjetbotschafter Kerjentzew in Stresa am Lago Maggiore angekommen sei, von wo aus er die Verhandlungen der Locarner Konferenz auf das eingehendste verfolgen werde.

Zum Aufstand in Chile.

Paris, 7. Oktober. (R.) Nach einer Sondermeldung des „Neuyork Herald" aus Santiago de Chile, haben auf Grund des Aufstandsversuches zweier Regimenter, der Vizepräsident und der Marineminister den Präsidenten Alessandri aufgesucht und es ihm als ratsam hingestellt, eine Reise ins Ausland zu machen. Der Präsident hat sich jedoch geweigert. Der Sohn des früheren Präsidenten protestierte gegen die polizeiliche Überwachung der Familie Alessandri. Die Offiziere, die den Aufstand der beiden Regimenter durchzuführen versuchten, werden vor Gericht gestellt werden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine heißgeliebte Mutter

Anna Klöbel

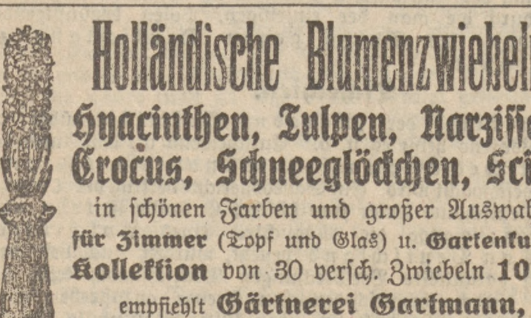
wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz mit der Bitte um ein „Ave“ an

Gertrud Klöbel als **Tochter.**

Poznań, den 7. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle in Schrodka aus statt.



Für nur wenig Geld

kann man sich einen prachtvollen Nachtisch bereiten, denn aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** stellt man einfach und schnell einen

Oetker-Pudding

her, der namentlich für Kinder ein Hochgenuß ist. Am beliebtesten sind **Vanille-** und **Mandel-Geschmack.** Es gibt außerdem noch Himbeer-, Erdbeer-, Zitrone- uud Ananas-Geschmack.

Für 3—6 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver
½ Liter Milch
2 Eßlöffel (50 g) **Zucker**
1 Eßlöffel (20 g) **Margarine** (oder Butter).

Wie billig sich der Pudding stellt, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Angerichtet wird der Pudding mit eingemachten Früchten oder Fruchtsaft; wenn nicht zur Hand, nimmt man Dr. Oetker's Saucenpulver, entweder Vanille- oder Schokolade-Geschmack.

Verlangen Sie nur „Originalpäckchen“ (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“.

Die beliebten **Oetker-Rezeptbücher** erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen gratis, und franko von

Dr. A. Oetker, Oliva b. Danzig.

Swinemünder Zeitung

Amtl. Kreisblatt für den Kreis Usedom-Wollin

80. Jahrgang

Weitverbreitete, angesehene Tageszeitung
In weitem Umkreis am meisten gelesen

Täglich über 10000 Auflage

Bekanntes Anzeigenblatt. — Viele kleine Anzeigen. — Inserate haben durchschlagenden Erfolg. — Hervorragender Nachrichtendienst. — Eigene Berliner Redaktion. - Gutes Provinz- u. Heimatblatt.

FILZE

für Industrie- und sonstige Zwecke

liefern prompt

Sander & Brathuhn, Poznań

ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)

für die Monate

Oktober, November, Dezember 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ihre Vermählung geben bekannt

Constantin Kamulski
und Frau Erna
verw. May, geb. Doering.

Danzig (Weidengasse 57), 5. Oktober 1925. Rogoźno.

FLEISCHMEHL

das bekannteste Mastfutter für Schweine empfiehlt zu konkurrenzlosen Preisen in kleineren und größeren Mengen.

L. W. WIŚNIEWSKI, Centrala produktów termochemicznych

Teleph. 6505. **POZNAŃ, ul. Łazarska 3.** Teleph. 6505.

Fleischmehl als Viehfutter.

Gutachten:

Das Fleischmehl ist ein konzentriertes, nahrhaftes und leichtverdauliches Zusatzfutter, namentlich für Schweine. **Der hohe Proteingehalt** (fast ausschließlich Eiweiß) **bis 69% — Fett 11%, Stickstoff 9%, Phosphorsäure 12% — bei hoher 92% betragender Verdaulichkeit, macht das Fleischmehl zu einem sehr nützlichen Zusatzfutter für wachsende Stücke, hat vorteilhaften Einfluß auf die Entwicklung des Knochensystems und auf die Gewichtszunahme.** Das Fleischmehl ist ein unschädliches Futter und nur in größeren Mengen gegeben, kann es bei jüngeren Stücken einen vorübergehenden Durchfall hervorrufen.

Das Fleischmehl wird von den Schweinen besser ausgenutzt, wenn es in nicht zu großen Mengen sowie unter Beimengung von anderem entsprechenden Futter, z. B. mit Kartoffeln oder Gerstenschrot, verabreicht wird, da es die Schweine zur Aufnahme größerer Mengen des ihnen gegebenen Hauptfutters anreizt.

Das Fleischmehl ist den Schweinen anfänglich in kleinen Portionen zu verabreichen, die dann stufenweise, anfangend von 50 Gramm bis zu 1 kg pro Tag und Stück, erhöht werden.

(—) **Prof. Dr. Runge.** (—) **Dr. Kopliński.**

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausführung von Maschinenreparaturen
Feinmechanik
Schweisserei Dreherei
Mechanische Messerschleiferei
für Messer jeder Länge, für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w.

unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Hofbeamter,

unverheiratet, der polnischen Sprache mächtig, per sofort oder 1. November 1925 für das **Hauptgut Pępowo im Kreise Gostyń gesucht.** Bewerber müssen schon früher ähnliche Stellen mit Erfolg bekleidet haben. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften zu richten an die

Administration der Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń.

Tüchtige perfekte **Wirtschafterin**

für Rittergut per sofort **gesucht.** Meldungen mit Angabe von Referenzen unter **R. 1179** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum sofortigen Antritt einen unverheirateten

Böttchergesellen.

Albert Schwarz, Śmigiel.

Gesucht für Gut von 1000 Morg.

junger Landwirt

der seine Lehrzeit beendet hat, eventl. **Eleve** aus guter Familie, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche an

Bezirksgeschäftsstelle Rogoźno. Telephon 63.

Lehrerin,

zur Erziehung von 4 Kindern im Alter von 6—11 Jahren (Beaufsichtig. d. Schularbeiten) gesucht. Damen die auch die polnische Sprache beherrschen und musikalisch sind, werden bevorzugt. Persönl. Vorstellung bei **Frau Mornel, Poznań,** Plac Działowy 9 1. Stock (nachm. zwischen 4—5 Uhr).

Holzfachmann

mit langjähriger Praxis im Sägewerk-betrieb und Waldmanipulation Ein- u. Verkauf bestens versiert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig Stellung. Gefl. Off. unt. **S. 1045** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Berufslandwirt,

verheiratet, evgl., 41 J. alt, in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahren, sucht zum 1. 1. 26 einen anderen Wirkungskreis. Glänzende Refer. stehen zur Verfügung. Uebernehme auch kleine Betriebe von Optanten. Gefl. Off. unt. **P. 1161** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Stellengesuche

Buchhalter,

bilanzsicher, polnisch u. deutsch in Wort u. Schrift, übernimmt Einrichtung, Führung u. Abschluß von Geschäftsbüchern. Gefl. Ang. unt. **E. S. 1200** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Suche zum 15. Oktober 1925, eventuell später

Stellung als II. Beamter,

bin evangelisch, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, besitze höhere und Landwirtschaftsschulbildung, Ia Zeugnisse vorhanden.

A. Willmer, Kowalewo II
pow. Wąbrzeski.

Chauffeur,

22 J. alt, sucht Stellung, am liebsten bei deutscher Herrschaft. Sicherer Fahrer. Off. unt. **1197** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Beamter, 5 Jahre Praxis, evangl., aus guter Familie, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung. Angeb. unt. **W. 1183** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Wieder eingetroffen.

Wechsel- u. Scheckrecht

für die **Republik Polen.**

Preis 2 Zloty.

Bei direkter Zustellung mit Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ich stelle zum Verkauf:

1 Gasmotor 7½ PS., Hille
1 Gas- u. Benzinmotor 5 PS.
10 m Transmission, Welle 50 mm
11 „ „ „ 40 „
mit Scheiben, Lagern u. Böcken
Automatische Chronoswage
Walzenstuhl mit 4 Stahlwalzen
1 Motorrad „India“ 5 PS. mit Beiwagen, fast neu, und viel Brauerei-Inventar.

E. Schmidtke, Swarzędz.

Neu erschienen:
Sogleich beziehbar:

Der Protestantismus in Polen.

Herausgegeben von **D. Staemmler.**

Preis br. 3 złoty,

bei direkter Zusendung mit Portoberechnung.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Dobberman,

1¼ J. alt, reinrassig, mannfest, scharf u. stubenrein, umständehalber sofort zu verkaufen. Gefl. Angeb. unt. **F. 1194** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wieder eingetroffen!

Mary Hahn, großes illustr

Kochbuch,

enthaltend 2260 Original-Rezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage, eleg. geb. Preis 21,60 Zł.

Dasselbe. Kleinere Ausgabe, geb., 10,80 Zł.

Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6, Tel. 1579.

Film mit Gesang

unter dem Titel:

„Gedenkest du noch des Zaubers jener Nacht“.

Zu diesem Film werden singen:

Maria Borghesi — Primadonna der Theater in Palermo, Dresden, Wien usw.
Robert Martinelli — erster Operntenor von Weltruf.

Das geehrte Publikum wird um pünktliches Erscheinen gebeten, da während der Vorstellung das Betreten des Zuschauerraums auf keinen Fall gestattet wird.

Vorstellungen um 4½, 6½, 8½ Uhr.
Vorverkauf mittags von 12—2 Uhr.

Tauschobjekte in Polen gegen Tausch in Deutschland gesucht.

Große Auswahl von Gütern, Mühlen u. Häusern in Deutschland. Interessenten in Polen wollen bitte ihre Adresse richten an **AGENTPOL, Poznań, Kantaka 8-9. Tel. 4161.**

Rittergut

zu kaufen gesucht.

Genaue Angaben **mit Preis,** der Bodenklasse usw., unter **B. 1066** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

In Berlin

zwei vierstöckige Eckhäuser

1134 bzw. 893 qm. Oberfläche sind **zu verkaufen** oder für entsprechende Häuser in Polen **umzutauschen.** Auskunft **Willaume, Poznań-Jersitz,** pl. Asnyka 4, 1 Tr. (nachmittags).

Suche von sof. mittleres Getreidegeschäft

oder **5—10 To.-Mühle** zu **pachten.** Wohnung Bedingung. Angebote unter **R. 1196** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Tauschobjekt für Optanten!

Im Zentrum der Großindustrie **Rheinlands,** in Essen a. Ruhr (½ Million Einwohner), ist **ein vornehmes Hausgrundstück** mit Obst- und Gemüsegarten, gegen ähnliches Grundstück in **Poznań zu tauschen** oder eventl. **zu verkaufen.** Reflektanten erfahren Näheres unt. **M. 1192** an die Geschst. d. Bl.

Etwa 40 gut gut erhaltene 4—8 jähr. Pferde

stehen bei der **Oberförsterei Smolary,** powiat **Czarnków** Bahnstationen **Wronki** und **Krucz,** von **125 zł an** per **Stück zum Verkauf.** Besichtigung jederzeit bei **vorheriger Verständigung. Telefon Nr. 48 Wronki.**

Wohnungen

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Verpflegung sofort abzugeben. **Paroszkiewicz, Poznań** (Wilda), ul. Fabryczna 13a. 3.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** für 2 Herren **zu vermieten. Poznań, ul. Głogowska 85** II. links.

Zwei oder **drei gut möbl. Zimmer sucht** von sofort ein junges Ehepaar. Offerten unter **P. 1191** a. d. Geschst. d. Blattes.

Berlin-Poznań.

Wohnungstausch.

Sonnige 2 Zimmerwohnung im Bötzow-Viertel Berlins, gegen solche in Poznań zu vertauschen. Gefl. Off. an **Saturna, Poznań,** ul. Kraszewskiego 15.

Wohnungstausch für Optanten Berlin—Poznań.

Zu erfragen bei **Kwieciński, Poznań, Łukasiewicza 10.**

Neu, sogleich lieferbar:

Ludwig Richter-Kalender für 1926

mit zahlreichen künstlerischen Illustrationen. Preis 4,25 Zł.

Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Evangl. **Mädchen,** wirtschaftlich erfahren, sucht Stellung zum 1. November 1925 auf größerem Gut, zur völligen Vervollkommnung. Angeb. unt. **1178** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Jung. Mädchen, 18 J. alt, sucht Stellung zur **Erlernung des Haushalts.** Angebote unter **E. 1206** an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung

An das **Postamt**

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat **Oktober** 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße